№ 116. Sonntag, den 20. Mai. 1860.

Abonnementspreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen. ½ jährl.: 1 „ 10 „ „ „
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.
Im Auslande tritt Post- und Stempelaufschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Comptoir des Dresdner Journals; ebendaselbst: H. Hünerbein; Altona: Hammerich & Vollers; Berlin: Gropius'sche Buchh., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchhandlung; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue des bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchhandlung.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse Nr. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 18. Mai. Se. Majestät der König und Se. Königliche Hoheit der Kronprinz haben sich heute früh ½8 Uhr nach Rochlitz begeben und sind von da Abends 7 Uhr wieder zurückgekehrt.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Feierliche Einweihung des König Friedrich-August-Denkmals auf dem Rochlitzer Berge.
Zeitungsschau. (Constitutionelle Ztg. — Journal des Débats. — Monde. — Patrie. — Times. Globe. — Flensburger Zeitung.)
Tagesgeschichte. Wien: Kaiserliches Handschreiben an Benedek. Concessionen an die Ungarn. — Berlin: Vom Landtage. Stieber freigesprochen. — Breslau: Theiner †. — Wiesbaden: Der Herzog nach Wien. — Frankfurt: Postconferenz. — Hamburg: Verfassungsanträge des Senats zurückgezogen. Kurhessische Frage. — Paris: Tagesbericht. — Bern: Erklärung Stämpfli's. — Mailand: Garibaldi an den Dampfschiffsdirector. Aufruhrproclamationen. — Bologna: Geistliche verhaftet. — Korfu: Warnung vor Gerüchten. — St. Petersburg: Grenzfestungen inspicirt. Verwahrung Crampton's. — Athen: Lavalette. — Konstantinopel: Neueste Post. — Alexandrien: Krankheit des Vicekönigs. Halym Pascha in englischem Schutz.
Dresdner Nachrichten.
Feuilleton. Tageskalender. Inserate. Börsennachrichten.

Beilage.
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Freiberg. Burgstädt.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Freitag 18. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bologna hat auch die dortige Geistlichkeit sich geweigert, zur Feier des Statuts das Tedeum singen zu lassen. (Aehnliches wurde bekanntlich schon aus Florenz gemeldet. D. Red.)

Paris, Freitag 18. Mai, Abends. Die soeben erschienene „Patrie" behauptet, Garibaldi sei nicht nach Sicilien gegangen. (Laut Telegramm der „Hamburger Nachrichten" hätte die dortige neapolitanische Gesandtschaft Garibaldi's Landung bei Marsala auf Sicilien, wo sich das Hauptquartier der Insurgenten befinden sollte, bestätigt. Es sollten dort rothe Fahnen aufgezogen werden, man wußte aber nicht, ob britische oder Aufruhrfahnen.)

Aus Marseille von demselben Datum wird gemeldet, daß die Linienschiffe „Donawerth" und „Descartes" nach dem Süden gehen. (Tags vorher war von der Absendung von 4 Schiffen die Rede, die Admiral Jehenne auf Verlangen des französischen Gesandten in Neapel dahin führen solle.)

Genueser Nachrichten vom Freitag reden von Aufregung in Neapel nach Meldungen vom 15. Mai. Ferner gedenken sie des Gerüchts, ein Jägerregiment sei von Garibaldi's Truppen vernichtet!

Turin, Freitag 18. Mai. Die „Gazzetta piemontese" weist die Anschuldigung, als connivire das sardinische Ministerium mit Garibaldi, zurück.

Aus Palermo vom 16. Mai wird gemeldet, Garibaldi habe sich am 15. zu Alcamo bei Trapani im westlichen Sicilien befunden. Dort sei es zum Kampfe gekommen, wobei die königl. Truppen zurückgeschlagen worden seien. Palermo sei im Belagerungszustande.

Ein amtliches Telegramm aus Neapel vom 18. Mai meldet dagegen: Garibaldi's Banden sind von den königl. Truppen bei Calatafimi, unweit Alcamo, lebhaft mit dem Bajonnet angegriffen worden und unter Zurücklassung von Fahnen, vielen Todten und Verwundeten, darunter ein Befehlshaber, vollständig in die Flucht geschlagen worden.

Kopenhagen, Freitag 18. Mai. Dem „Dagbladet" zufolge hätte die dänische Regierung gegen die Verhandlung des preußischen Abgeordnetenhauses wegen des Herzogthums Schleswig und die dabei von dem Minister des Auswärtigen beobachtete Haltung in Berlin Protest erhoben.

Feierliche Einweihung des König-Friedrich-August-Denkmals auf dem Rochlitzer Berge.

-ɔ- **Rochlitz**, 18. Mai. Wie einst der 18. Mai für jedes treue Sachsenherz ein Tag aufrichtiger Wünsche und inniger Gebete für seinen geliebten König war, so war er heute ein Tag, an welchem das dankbare Andenken an diesen Fürsten und die unwandelbare Treue des sächsischen Volkes für sein erhabenes Königshaus sich in einer Feier kund gaben, die durch ihren Gegenstand nicht nur das Andenken an sich selbst, sondern auch an die ehrfurchtsvolle Pietät für einen unvergeßlichen Fürsten bis in die fernsten Zeiten fortpflanzen wird. Es war dieser Tag, der Geburtstag des am 9. August 1854 seinem Volke so plötzlich entrissenen Königs Friedrich August, der Tag der Weihe eines Denkmals, welches die dankbare Liebe und Verehrung diesem unvergeßlichen Fürsten auf einem der schönsten Punkte unsers Vaterlandes, auf dem durch seine Sandsteinbrüche bekannten Rochlitzer Berge errichtete, damit es, ein fester Thurm mit hoch erhabener Zinne, weithin verkünde: Sachsen bewahrt seinen vortrefflichen Fürsten ein treues und dankbares Andenken, auch wenn diese nicht mehr unter den Lebenden sind. — Die Stadt Rochlitz selbst hatte sich für diesen Tag auf das Festlichste geschmückt, sobald namentlich die freudige Kunde anher gelangt war, daß Se. Majestät der König in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen der Weihefestlichkeit beizuwohnen geruhen wollten. Ehrenpforten an verschiedenen Punkten der Stadt, Guirlanden, Blumenschmuck, Teppiche und Inschriften an den Häusern bezeugten die freudige Verehrung, mit welcher die Bewohner dieser Stadt ihren König zu empfangen strebten. Wenn sich in dieser Beziehung das auf dem schönen Marktplatze gelegene Rathhaus, der an demselben gelegene Sitz der k. Amtshauptmannschaft, so wie das Winkler'sche Haus und noch einige andere besonders auszeichneten, so hatte doch auch die bescheidenste Hütte nicht unterlassen können, einige Kränze aufzuhängen. An den beiden mit Festons umwundenen Säulen der am Rathhause errichteten prächtigen Ehrenpforte las man zur Linken: Serus in coelum te deus recipiat u. zur Rechten: diuque laetus intersis populo fideli. Daß die Feier des heutigen Tages aber keine locale war, sondern eine fast allgemein vaterländische genannt werden kann, dafür spricht der Umstand, daß sich zur Theilnahme daran und zur Verherrlichung derselben theils schon am gestrigen Tage und früher, theils am heutigen Morgen außer dem Herrn Kreisdirector v. Burgsdorff aus Leipzig, dem Herrn Polizeipräsidenten v. Carlowitz aus Dresden, früher Amtshauptmann zu Rochlitz, Vorstand des Comités zur Errichtung des Denkmals, Mitglieder des Offiziercorps der Garnison zu Grimma, Mitglieder der Ritterschaft des Leipziger und anderer Kreise, die Friedensrichter, ferner die Schützengilden von Waldheim, Mittweida, Geringswalde, Penig, Lunzenau, Wechselburg, Geithain und Kolditz, so wie auch eine Deputation der Schützen von Burgstädt eingefunden, und daß dem Gesangvereine zu Rochlitz die von Kolditz, Geringswalde, Hainichen, Mittweida, Waldheim, Penig, Hartha, Frohburg, Kohren, Lunzenau, Burgstädt und Geithain sich zugesellt, und endlich Stadt- und Landbewohner in zahlreicher Menge sich hier eingefunden hatten. Außerdem waren auch noch schriftliche Manifestationen der Theilnahme an der Feier dieses Tages von Seiten entfernter Bezirke eingegangen, von denen wir nur die des Gerichtsamtsbezirkes Augustusburg, eingesandt durch den Gerichtsamtmann Bielitz, erwähnen wollen. Was die erwähnten Schützengilden betrifft, so zogen dieselben, obgleich sie ihre Musikchöre an der Spitze hatten, doch ohne klingendes Spiel einher und nach dem für sie bestimmten Platze am Denkmale, um dadurch die fortdauernde Pietät gegen den höchstseligen König Friedrich August auszudrücken. Zählen wir nun die Festlichkeiten des Tages der Reihe nach auf. Bereits früh 5 Uhr versammelten sich die Mitglieder des hiesigen Sängervereins auf dem auf dem Marktplatze errichteten und mit Guirlanden geschmückten Podium und begrüßten den heitern Morgen des schönen Tages mit dem erhebenden Chorale: „Dich seh' ich wieder Morgenlicht ꝛc." Bald darauf erfolgten die Zuzüge der verschiedenen Sängervereine und Schützengilden mit ihren Insignien und Fahnen, um sich zunächst vor dem Rathhause auf dem Marktplatze aufzustellen und zum Abzuge nach dem Denkmale zu ordnen. Dieser erfolgte nach 9 Uhr. Inzwischen wurde die Menge der herbeiströmenden Menschen immer größer und die Stimmung derselben immer gespannter, je näher die Erfüllung der 10. Stunde, zu welcher Se. Maj. und Se. königliche Hoheit der Kronprinz in Begleitung der Herren Minister und anderer hochgestellten Beamten mit zahlreichem Gefolge an der hiesigen, mit einer Ehrenpforte geschmückten Muldenbrücke, von der Eisenbahnstation Erlau kommend, eintreffen sollten. Nach letzterm Punkte hatten sich bereits nach 7 Uhr von hier aus die Herren Kreisdirector v. Burgsdorff, Amtshauptmann Graf v. Münster, Gerichtsamtmann Wimmer vom hiesigen Gerichtsamte und Postmeister v. Mandelsloh begeben, um die allerhöchsten und höchsten Herrschaften an der dort errichteten Ehrenpforte zu begrüßen und anher zu begleiten. Auf der von dort hierherführenden Chaussee waren auf den Flurgrenzen der einzelnen Landgemeinden ebenfalls Ehrenpforten errichtet und es hatten sich an denselben die Landgemeinden selbst zahlreich eingefunden, um Se. Majestät ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Auch war eine Abtheilung der hier garnisonirenden Cavalerie Se. Majestät bis auf den sogenannten „Wind" entgegengeritten, um Allerhöchstdieselben einzuholen. — Kaum war der letzte Schlag der 10. Stunde verhallt, so verkündete auch schon das Geläute der Glocken, daß Se. Majestät an der bezeichneten Ehrenpforte angelangt seien. In der auf Markt und Straßen wogenden Volksmenge zeigte sich freudige Erregung. Nachdem nun Se. Majestät an dieser Ehrenpforte von weißgekleideten Schulmädchen unter Vortritt von Geistlichen und Lehrern durch Ueberreichung von Blumen zwar einfach, aber doch herzlich bewillkommnet waren, begaben sich Allerhöchstdieselben durch die übrigen, mit Innungen und andern Corporationen aufgestellten Schulkinder auf den Markt vor das Rathhaus, wo Se. Majestät innerhalb eines von der hier garnisonirenden Cavalerie gebildeten Carrés von der Stadtgemeinde durch den Bürgermeister und durch Friedensrichter ehrfurchtsvoll begrüßt wurden. Nach kurzem Aufenthalte fuhren Allerhöchstdieselben nach dem Gipfel des Rochlitzer Berges und trafen dort punkt 11 Uhr auf dem vor dem Denkmale gelegenen und von den verschiedenen Schützengilden und Gesangvereinen umschlossenen freien Platze ein, auf welchem sich kurz zuvor Se. Hoheit der Herzog von Altenburg, der Erbprinz von Thurn und Taxis, sowie die sämmtlichen Herren Staatsminister eingefunden hatten. Eine unübersehbare Volksmenge hatte schon lange zuvor sich daselbst versammelt. Als Se. Majestät dem Wagen verließen, wurden Allerhöchstdieselben von den Gesangvereinen durch ein harmonisches Willkommen ehrfurchtsvoll begrüßt. Als der Gesang verstummt war und Se. Majestät unter ehrfurchtsvoller Begrüßung seiten der Comitémitglieder den Monumentplatz betreten hatten, begab sich der Vorstand des Comités auf die nach dem Eingange des Monuments führenden Stufen und hielt in begeisterter Stimmung folgende Festrede:

Allerdurchlauchtigster! Durchlauchtigste und hochgeehrte Anwesende!

Wiederum ist uns der 18. Mai zurückgekehrt, der Tag, den bis noch vor wenig Jahren das ganze sächsische Volk als seinen höchsten Freudentag beging.

Wer doch an diesem Tage ihm der geliebte König Friedrich August geboren, an dessen hohen Tugenden der Niedrigste wie der Höchste im Lande sein Wohlgefallen nahm, der, ein Liebling der Musen und Freund und Forscher der Natur, nicht blos in seinem Privatleben die höchste Achtung genoß, sondern auch ein tiefer Kenner des Menschenherzens und der Bedürfnisse seines Volkes in einer durch mannichfache Erschütterungen gespaltenen und zerklüfteten Zeitperiode seinen schweren Regentenberuf mit eben so viel Weisheit, Umsicht und Festigkeit, wie strenger Gerechtigkeit und versöhnender Milde zu Ehren verstand, daß die Erinnerung an ihn mit dem unauslöschlichsten Danke des Vaterlandes verbunden bleiben wird.

Auf ihn paßt des Dichters Wort:

„Fragt ihn, wo er geboren, wo er gelebt, wo seine Asche ruht? Dem Himmel ist er gekommen; auf der Erde hat er gewohnt; unser Herz ist sein Grab!"

Ja, unser Herz ist sein Grab: Er ist jetzt heimgegangen, der edle Fürst. Der blüthenreiche, blumenduftende Mai, der ihn uns gegeben und den er selbst so sehr geliebt, der Mai, der ihm aber auch den herben Kelch des bittersten Undankes zu kosten gegeben hat, sieht jetzt nicht mehr alljährlich das treue Sachsenvolk zu seiner Geburtstagsfeier sich versammeln. Der Herbst, in dem die Blumen sterben, die im Mai gepflanzt, hat entfernt von seiner Heimath, aber mitten unter den ihm theuern, befreundeten Bergen der Alpenwelt, mitten unter einem durch seine Biederkeit und Treue dem Sachsen nahe verwandten Volke auch seinem Leben ein Ziel gesetzt. Den Lebenden können wir nun nicht mehr feiern. Aber in unserm Herzen ist sein Grab. Und daß auch die späteste Nachwelt wisse, wie sehr ihn sein treues Volk geliebt, hat unser Herz ihm nun auch ein Denkmal errichtet, auf Felsen gebaut, wie sein Vertrauen zum Volke und des Volkes zu ihm, in edler und künstlerischer Form, wie nur dies dem tiefen Kenner des Schönen und Classischen würdig zu erscheinen vermochte, in Gottes freier, pflanzenreicher Natur, wo sein tief empfindendes Herz und Gemüth sich immer von Neuem die Freudigkeit und die Kraft erholte, ohne die er seinen schweren Beruf nicht zu erfüllen vermochte.

Unter heftigen politischen Stürmen berief ihn die göttliche Vorsehung zur Theilnahme an der Regierung des Landes. Wie schlugen ihm aber da schon aller Herzen entgegen. Offen sprach er aus: „Mein ganzes Leben soll nur darauf gerichtet sein, alles Gute zu fördern und stets für das Wohl des Landes zu sorgen". „Vertrauen erweckt wieder Vertrauen" und „Liebe erzeugt Gegenliebe". Wer hätte je im sächsischen Volke diese goldenen Worte vergessen, mit denen er das Princip andeutete, nach dem er regieren wollte und wirklich regiert hat. Die für das Landeswohl wichtigsten Gesetze wurden unter seiner Aegide geschaffen, und unter diesen allen strahlt am hellsten die Verfassungsurkunde, mit der unser sächsisches Vaterland in eine ganz neue politische Welt eintrat, und die ihm unter den Stürmen der Zeit ein rettender Anker geblieben ist.

Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, Landwirthschaft und Industrie, Volksbildung nach jeder Richtung haben unter seiner Regierung in unserm Sachsen eine Blüthe erreicht, in der es keinem Staate der Welt nachsteht.

Und dennoch, welchen Schmerz der edle, theure König in den verhängnißvollen Jahren 1848 und 1849 erdulden mußte, ist noch zu frisch in unserm Gedächtniß, als daß ich daran ausführlicher erinnern sollte. Des Königs Herz brach fast, aber die ruhige, Gott vertrauende Entschlossenheit seines Willens ließ ihn kein Haar breit von dem Wege abweichen, den ihm seine Weisheit und die Erkenntniß von dem wahren Wohle des Landes vorschrieb.

Das Heil des Vaterlandes blieb auch hier der alleinige Leitstern seines Handelns.

Was aber am meisten das reiche Füllhorn, womit er den goldenen Segen über sein Land ausschüttete, zum unversiegbaren gemacht hat, war sein eigenes, in jeder Hinsicht zur Nacheiferung anspornendes Beispiel, mit dem er, wo es Gutes, Schönes und Erhabenes zu fördern galt, überall selbst voranging. Und mit ihm seine erlauchte Gemahlin, die Königin Maria. Wie fand auch diese ihm in den Werken der ächten christlichen Samariterliebe, womit sie Unzählige beglückt, veredelt und dem physischen wie moralischen Verderben entrissen hat, unterstützend zur Seite, und noch hat Sie, die hohe Frau, diese Segnungen nicht geschlossen. Das Christenthum, dessen höchstes Gebot die Liebe ist, war das Grundelement seines irdischen Daseins.

Sieht der verklärte König aber jetzt aus seinen lichten Höhen herneder auf Land und Volk, das er beglückte, welche Befriedigung muß er finden, das unter der weisen und gerechten Regierung seines königlichen Bruders, dem er im Leben mit so den des Thrones und des Landes angehört. Die Landesfürsten Sachsens haben die Sprache der Besonnenheit, die Welterfahrung und Vaterlandsliebe Schütze's gewürdigt und ihn mit ihrer Gnade und durch Verleihung des Verdienstordens geehrt. Im Jahre 1843 übersetzte er die sächsische Constitution in das Englische und hat auch auf viele Institutionen der Neuzeit, z. B. auf die Auflösung des Unterthanenverbandes der bevorzugten Rittergüter, auf die Aufhebung der meisten und wichtigsten Realvorrechte, auf die Gründung der Rentenversicherungsanstalt und auf die Organisation der sächsischen Landrentenbank einen wohlthätigen Einfluß geübt, ja öfter, ohne öffentlich genannt zu werden, den ersten Impuls gegeben oder die Form geschaffen, unter welcher diese oder jene Unternehmungen ins Leben traten. So legte er schon im Anfange des Jahres 1842 einen Plan zur Errichtung eines landwirthschaftlichen Credit-Instituts vor, welches auch im März 1844 begründet worden ist.

Ueberall zeigte Schütze gern eine thätige Mitwirkung und war in der vollkommensten Unabhängigkeit, jederzeit bereit, mit seiner reichen Lebenserfahrung und mit Handlungen aufopfernder Vaterlandsliebe zu dienen. In seinem Umgange war er schlicht und anspruchslos, freundlich und gefällig gegen Jedermann. Seinem Grundsatze, seinen Körper nicht durch Verweichlichung zu entnerven, ist er bis auf seine letzten Tage treu geblieben und hat sich auch, mit Ausnahme einer bedenklichen Gesichtsschwäche, die sich zuletzt beinahe bis zur Erblindung steigerte, körperlich und geistig immer frisch und gesund gefühlt. Der edle Verstorbene, bedeutend durch sich selbst und nicht durch die Gunst zufälliger Verhältnisse, ist ein lebensvolles Beispiel, wie Rechtschaffenheit und Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Menschenfreundlichkeit ohne alle Zuthat äußerer Zufälligkeiten große Resultate erringen, zur Nacheiferung anregen und die Summe des Guten, so viel es möglich ist, mehren können. Wahrlich, wer so gelebt und gewirkt — wie Heinrich Schütze auf Schweta, dem gebührt die Bürgerkrone auf sein stilles Grab und als Inschrift auf sein Grabmal die schöne Inschrift:

„Edel war er als Mensch, hilfreich und gut".

A. Z.

Feuilleton.

K. Hoftheater. Das Gastspiel des Herrn Emil Devrient, welches dem Theater trotz den Lockungen des Frühlings wieder einen ungewöhnlich zahlreichen Besuch zuführte, wird leider nur noch zwei der unübertroffenen Leistungen dieses Künstlers darbieten: den Monaldeschi und den Bolingbroke in Scribe's „Glas Wasser." Die Vorstellung des letztern Stückes wird dadurch noch ein besonderes Interesse gewinnen, daß Frau Bayer-Bürck hier zum ersten Male die Herzogin Marlborough spielt. — In nächster Woche wird Frau v. Bulsowski, welche sich von der ungarischen Bühne mit bedeutendem Erfolge der deutschen zuwendete und jetzt in Breslau großen Beifall fand, ihre Gastrollen mit Maria Stuart beginnen.

Heinrich Schütze auf Schweta.

(Schluß aus Nr. 115.)

Es ist hier nicht der Ort, die vielen stillen Liebeswerke im engern Sinne des Wortes und die unausgesetzte Förderung von Unternehmungen der Barmherzigkeit des Verstorbenen zu erwähnen; allein es ist Pflicht, auf einige thatsächliche Erfolge des umfassenden Wohlthätigkeitssinnes und der öffentlichen Wirksamkeit für gemeinnützige Unternehmungen seiten dieses welterfahrenen und vielgereisten Mannes hinzuweisen. Der edle Verstorbene hat die Flemming'sche Privaterziehungsanstalt für blinde Kinder sowie auf eigne Kosten eine Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde gegründet und erhalten, zu der Se. Majestät der König das ehemalige Recisthaus am Seethore huldreichst überlassen hatte. Später wurde diese Arbeitsanstalt für Blinde mit der in großartigem Maßstabe angelegten Blindenanstalt vereinigt, die gegenwärtig unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn Dr. Georgi sich eines großen Rufes erfreut. Aber nicht zufrieden mit dieser Thätigkeit schenkte Schütze seinen Rath und seine Mitthätigkeit auch der Verwaltung der Meißner Porzellanfabrik, der Mobiliarfeuerversicherungsanstalt in Leipzig sowie der Reorganisation der sächsischen Immobiliarbrandkasse, und verwendete sich auf dem Landtage 1824, nachdem er schon im Jahre 1820 zum Mitgliede der sächsischen Ständeversammlung gewählt worden war, lebhaft, wenn auch ohne Erfolg, für die Errichtung einer allgemeinen Witwenversorgungskasse. Auch als Mitglied der Meißner Kreisstände und als Ausschußmitglied des in Dresden bestehenden Vereins zu Rath und That zeigte er sich nicht minder thätig und verdienstlich. Seine dringende Empfehlung, eine besondere Schulanstalt auf Kosten des Vereins zu errichten, verlieh er durch eine unter seinen Freunden aufgebrachte und zu diesem Zwecke zur Verfügung des Vereins gestellte Summe von 1350 Thalern, einschließlich seines eignen ansehnlichen Beitrages, einen kräftigen Nachdruck. Und so entstand die bekannte, gegenwärtig zu den größern und blühendsten Lehranstalten Dresdens zählende Schule des Vereins zu Rath und That. Mittelbar wurde Schütze's Theilnahme an dieser philantropischen Gesellschaft auch die Veranlassung zur Begründung der Sparkasse in Dresden (1821), nach deren Muster später alle Sparkassen des Königreichs Sachsen eingerichtet wurden und durch deren Mitbegründung er seinem Namen ein ehrendes und bleibendes Gedächtniß auch bei der städtischen Verwaltung gestiftet hat. Für die am 4. September 1831 unter der Regierung der beiden, durch Weisheit und Herzensgüte ausgezeichneten Fürsten Anton und Friedrich August II. eingeführten neuen Landesverfassung war Schütze schon zehn Jahre früher mit aller Wärme der Ueberzeugung thätig gewesen und hat ohne jede eigentliche Parteinahme jederzeit mit Wärme den Freunden des Landes und des Fürstenhauses angehört. Die Landesfürsten Sachsens haben die Sprache der Besonnenheit, die Welterfahrung und Vaterlandsliebe Schütze's gewürdigt und ihn mit ihrer Gnade und durch Verleihung des Verdienstordens geehrt. Im Jahre 1843 übersetzte er die sächsische Constitution in das Englische und hat auch auf viele Institutionen der Neuzeit, z. B. auf die Auflösung des Unterthanenverbandes der bevorzugten Rittergüter, auf die Aufhebung der meisten und wichtigsten Realvorrechte, auf die Gründung der Rentenversicherungsanstalt und auf die Organisation der sächsischen Landrentenbank einen wohlthätigen Einfluß geübt, ja öfter, ohne öffentlich genannt zu werden, den ersten Impuls gegeben oder die Form geschaffen, unter welcher diese oder jene Unternehmungen ins Leben traten. So legte er schon im Anfange des Jahres 1842 einen Plan zur Errichtung eines landwirthschaftlichen Credit-Instituts vor, welches auch im März 1844 begründet worden ist.

Ueberall zeigte Schütze gern eine thätige Mitwirkung und war in der vollkommensten Unabhängigkeit, jederzeit bereit, mit seiner reichen Lebenserfahrung und mit Handlungen aufopfernder Vaterlandsliebe zu dienen. In seinem Umgange war er schlicht und anspruchslos, freundlich und gefällig gegen Jedermann. Seinem Grundsatze, seinen Körper nicht durch Verweichlichung zu entnerven, ist er bis auf seine letzten Tage treu geblieben und hat sich auch, mit Ausnahme einer bedenklichen Gesichtsschwäche, die sich zuletzt beinahe bis zur Erblindung steigerte, körperlich und geistig immer frisch und gesund gefühlt. Der edle Verstorbene, bedeutend durch sich selbst und nicht durch die Gunst zufälliger Verhältnisse, ist ein lebensvolles Beispiel, wie Rechtschaffenheit und Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Menschenfreundlichkeit ohne alle Zuthat äußerer Zufälligkeiten große Resultate erringen, zur Nacheiferung anregen und die Summe des Guten, so viel es möglich ist, mehren können. Wahrlich, wer so gelebt und gewirkt — wie Heinrich Schütze auf Schweta, dem gebührt die Bürgerkrone auf sein stilles Grab und als Inschrift auf sein Grabmal die schöne Inschrift:

„Edel war er als Mensch, hilfreich und gut".

A. Z.

Die Känguruh-Insel.

Von Friedrich Gerstäcker.*)

(Forts. aus Nr. 115.)

In der Hauptstadt Südaustraliens glücklich angelangt, stattete Tolmer augenblicklich dem Gouverneur Bericht ab, und dieser war gern bereit, ihm ein Detachement Militär mitzugeben, die flüchtigen Verbrecher aufzuheben. Tolmer dagegen erbat sich Freiwillige, denn er wußte recht gut, mit welchem Feinde er es hier zu thun bekam, und daß der in die Enge getriebene Buschrähndscher wie ein Verzweifelter sich wehren würde. Außerdem kannte er die Hilfsquellen nicht, die ihm dort zu Gebote standen, und ob sich im Innern der wilden Insel nicht am Ende noch eine größere Zahl von Verbrechern versteckt hielt, als er jetzt vermuthen konnte.

Zu groß durfte er seine Schaar aber auch nicht wählen, denn immer noch mehr hoffte er von der List als von Gewalt, und als sich zwanzig zuverlässige Leute gemeldet hatten, nahm er noch seinen Sergeanten, einen gewissen Morris, dazu und ließ die Mannschaft auf zwei ihm von der Regierung überlassenen Booten sich nach der Känguruh-Insel einschiffen.

*) Aus dessen kürzlich erschienenem Reisewerke „Inselwelt". Leipzig, Arnold'sche Buchhandlung. (Mit Genehmigung der Verlagshandlung abgedruckt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

inniger Herzlichkeit und Liebe angehangen, das von ihm so treu gepflegte Werk immer kräftiger und schöner sich entfaltet und das sächsische Volk in seiner wachsenden Wohlfahrt nun auch dem geliebten Königlichen Bruder aus Grund des Herzens dieselbe innige und treue Verehrung widmet, die man ihm gezollt.

Heute, am 18. Mai, wo wir gekommen sind, das dem verewigten, unvergeßlichen König gewidmete Denkmal feierlich zu weihen, ehren wir nun auch in lebendiger Erinnerung Alles die Wohlthat, die er uns erwiesen, und in dem festgewordenen Bewußtsein, daß nur eben die gegenseitige Liebe und das gegenseitige Vertrauen zwischen Fürst und Volk das Land in Zeiten schwerer Gefahr über die Klippen hinwegführen kann, an deren sonst seine Wohlfahrt zu zerschellen droht, nicht besser im Sinne des heimgegangenen edeln Fürsten handeln und seinem Denkmale keine schönere Weihe geben, als wenn wir in die Hände seines von uns Allen so innig verehrten und in geliebtester Pietät heute selbst in unsre Mitte gekommenen Königlichen Nachfolgers das feierliche Gelübde ablegen, es solle die Treue des sächsischen Volkes für sein angestammtes, geliebtes Regentenhaus so fest und so unvergänglich sein und bleiben, wie der noch Jahrtausende Trotz bietende Fels, auf dem wir stehen. Neue Stürme bedrohen das Vaterland, wer möchte das noch läugnen? Die unverbrüchliche Festhaltung dieses heute hier an heiliger Stätte gethanen Gelübdes wird aber Thron und Land über alle Gefahren erheben.

Und so mögen denn nun die Verhüllungen fallen, die noch dieses Denkmal der Liebe und Dankbarkeit dem Auge zum Theil entziehen; wir aber rufen: „Gott schütze den König und das Vaterland! und bringen ihm innigst, herzliches Hoch dem thuern sächsischen Regentenhause. Es lebe hoch! hoch! hoch!"

Als an bezeichneter Stelle die Verhüllungen des Denkmals gefallen waren und der Redner mit einem dreimaligen Hoch, in das die versammelte Menge begeistert einstimmte, auf Se. Majestät den König geschlossen hatte, erwiderten Allerhöchstdieselben diese Rede mit dem Ausdrucke Königlicher Anerkennung und Huld, und überreichten, um insbesondere letztere auch durch sichtbare Zeichen zu bethätigen, dem Herrn Polizeidirector v. Carlowitz, dem vorzüglichen Mitbegründer des Denkmals, das Ritterkreuz des Verdienstordens, dem Professor Heuchler aus Freiberg, der den Entwurf zum Denkmal gefertigt, das Ritterkreuz des Albrechtordens, dem Bürgermeister Gaspari zu Rochlitz, der den Bau wesentlich mit gefördert, ebenfalls das Ritterkreuz des Albrechtordens, und dem bauführenden Werkmeister, Zimmermeister Graul, die goldene Medaille des Verdienstordens. Während nun Se. Majestät das Denkmal in Augenschein nahmen, wurden von den versammelten Gesangvereinen die von dem Musikdirector Adam aus Leisnig componirte schöne Festcantate unter der Direction des Componisten selbst vorgetragen. Se. Majestät geruhten dann die durch den Hrn. Amtshauptmann Grafen v. Münster erfolgte Vorstellung der Comitémitglieder, der Friedensrichter ꝛc. anzunehmen und den Haberkorn'schen Steinbruch zu besichtigen, sichtlich erfreut durch den Gesang des Mendelssohn'schen Liedes: „Wer hat dich, du schöner Wald ꝛc.", das Allerhöchstihnen aus der Mitte der in dem Seidel'schen Steinbruche aufgestellten Gesangvereine als Scheidegruß erschallte. Hierauf fuhren Allerhöchstdieselben nach der Stadt zurück, um nach kurzem Aufenthalte im Winkler'schen Hause in dem festlich geschmückten Rathhaussaale ein déjeuner dînatoire einzunehmen, zu welchem die Herren Staatsminister, mehrere andere hohe Staatsbeamte, Deputirte des Festcomités, der Friedensrichter, die Spitzen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden ꝛc. befohlen waren. Nach Beendigung desselben defilirten die noch anwesenden Schützengilden vor Se. Majestät dem Könige, der auf dem Balcon des Rathhauses erschienen war, worauf sich Allerhöchstderselbe nochmals nach dem Winkler'schen Hause begab und von da aus unter Vorritt einer Cavalerieabtheilung, unter dem Erschallen der Sachsenhymne und unter weithin schallenden Hochs der annoch zahlreich versammelten Menge in Begleitung der Herren Staatsminister ꝛc. die Rückkehr nach der Residenz antrat. Die unverkennbare Freude der hiesigen Bevölkerung findet jetzt noch ihre Befriedigung durch Concerte, welche auf dem Markte und Schießhausplatze abgehalten werden. — Möge dieser Tag jedem Sachsenherzen unvergeßlich bleiben!

Dresden, 19. Mai.

Die hiesige „Constitutionelle Zeitung" fühlt sich in die „angenehme Lage" versetzt, „dem „Dresdner Journal" einmal eine Freude zu machen", worüber unser Blatt, artig und höflich, wie es sich gern zeigt, seinen Dank gern ausdrückt. Der Schreiber eines Aufsatzes in der „Constitut. Zeitung" vom 15. Mai hat nämlich „trotz Baumblüthe und Frühlingssonne" am letzten Sonntage die ältern Jahrgänge des Gesetz- u. Verordnungsblattes durchblättert und darin gefunden, daß am 17. Nov. 1848 das „Reichsgesetz" über Einführung einer provisorischen Centralgewalt in Sachsen publicirt wurde, ohne daß nach thatsächlichem Erlöschen derselben und Restitution des Bundestages die Verordnung wegen Publication jenes Reichsgesetzes im Gesetz- u. Verordnungsblatte wieder aufgehoben wäre; sodann hat er entdeckt, daß in den Jahren 1852, 1853 u. 1854 mehrere Bundesbeschlüsse mit Bezugnahme auf §. 89 der Verfassungsurkunde publicirt wurden, obgleich an Stelle dieses Paragraphen der Art. 1 des Gesetzes vom 5. Nov. 1851 getreten wäre, der übrigens im Wesentlichen dasselbe sagt. Die „Const. Zeitung.", hierauf unsre Aufmerksamkeit richtend, denkt uns eine Freude zu machen, indem sie daran erinnert, daß das „Dresdner Journal" „immer so rasch bei der Hand sei, wenn es Jemandem einen kleinen Irrthum nachweisen könne". Wir denken, auch im Nachweise großer, ja kolossaler Irrthümer habe das „Dr. Jour." im langjährigen Umgang mit der verehrten Collegin etwas geleistet. Doch dies nur beiläufig. Was die von der „Const. Ztg." gegebenen Hinweise betrifft, so könnte man wohl im ersten Falle einen Formmangel, in dem letztern eine formell irrige Bezugnahme erblicken. Was den Irrthum betrifft, so wird dem Gesetzgeber das alte „Errare humanum est" wohl um so sicherer zur Entschuldigung ausreichen, als dadurch auf keine Weise hier eine irrige Consequenz herbeigeführt wurde. Auch der Umstand, daß dem Reichsgesetze vom 17. Nov. 1848 eine spätere förmliche Derogation nicht zu Theil geworden ist, hat Gott Lob in Sachsen noch nirgends die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß die provisorische Reichsgewalt heute noch bestehe, ja, derselbe hat auch nicht verhindert, daß im Art. 1 des Verfassungsgesetzes vom 5. Mai 1851 bestimmt ist: „In Ausführung der vom Deutschen Bunde gefaßten Beschlüsse kann die Regierung durch die ermangelnde Zustimmung der Kammer nicht gehindert werden". Die von der „Const. Ztg." citirten Dinge sind eben kleine Raritäten für juristische Liebhaber, wie sie in jeder Gesetzgebung vorkommen, und wir können uns sogar nicht versagen, da sie dergleichen zu sammeln scheint, sie ihrerseits darauf hinzuweisen, daß sie im Jahrgange 1849 unterm 10. Juli und 13. Sept. Verordnungen wegen des Erfurter Schiedsgerichts publicirt finden kann, die auch noch heute, nachdem Union und Schiedsgericht längst verschollen, der formellen Ablösung harren. Wir erkennen den guten Willen der „Const. Ztg." an, aber erheitert hat sie uns heute nicht. Was uns indeß schließlich recht heiter erschien bei der Sache, war wieder etwas, wofür sie nicht kann. Nämlich es mußte sich treffen, daß just zu der Zeit, wo die „Const. Ztg.", die „Baumblüthe und die Frühlingssonne" verschmähend, sich ihrem Studium von juristischen Raritäten hingab, auch in der schönen Lindenstadt Leipzig Jemand, die Freude am Genusse des sonnigen Frühlingstages geringschätzend, damit beschäftigt gewesen sein muß und merkwürdigerweise genau dieselbe Entdeckung gemacht hat, welche uns denn auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung" von gestern nicht vorenthält. Hoffentlich werden die beiden Blätter ob der Concurrenz ihrer Entdeckungen sich in der guten Kameradschaft nicht gestört fühlen, welche sie bisher miteinander gehalten haben. Die Welt wird aber gewiß so gerecht sein, die Anerkennung für die gemachte Entdeckung zu theilen, indem sie in einigen Tagen Das, was in Leipzig und Dresden zugleich entdeckt wurde, zugleich — vergißt.

Die französischen officiösen Blätter fahren fort, dem Garibaldi'schen Zuge gegenüber ein mildes Urtheil abzugeben. Das „Journal des Débats" bemerkt: daß, während Garibaldi für die Befreiung Siciliens kämpft und Rußland die Befreiung der Griechen vom türkischen Joch betreibe, England Deutschland rathe, die Befreiung Schleswigs vom dänischen Joch nicht zu unternehmen. Der kirchliche „Monde" denuncirt die Sympathie fast der ganzen inspirirten Presse für die Expedition Garibaldi's, und macht auf den Haß desselben gegen den Clerus, welcher in jedem Manifeste des Insurgentenführers angegriffen werde, aufmerksam. Die „Patrie" beschuldigt den „Ultramontanismus" und den „Absolutismus", an dem Aufstande in Sicilien schuld zu sein. Vor einigen Wochen schob dasselbe Blatt England die Schuld zu. Die Pariser Blätter, welche gewöhnlich die Politik des Tuilleriencabinets vertheidigen, stellen die Nachricht von den Aeußerungen Gortschakoff's über die Türkei so unwichtig als möglich dar. So wird denn gesagt, es habe gar keine Gesandtenversammlung stattgefunden; der russische Minister des Auswärtigen habe so unter der Hand den Vertretern der Mächte einen Wink über Rußlands Absichten gegeben, und der türkische Gesandte sei keineswegs übergangen worden. Auch Frankreich handle ganz ehrlich; habe es doch England ausdrücklich erklärt, daß alle Mächte in der orientalischen Frage mitrathen müßten.

Die „Times" ließ in dem gestern von uns erwähnten Artikel die Bemerkung fallen, daß Rußland als Mitunterzeichner des Vertrags von 1856 ein Recht habe, sich über Verletzung des Hat-Humayum zu beschweren. Der „Globe" erklärt diese Auffassung für grundfalsch; denn der 9. Artikel des Vertrags von 1856, indem er den Hat-Humayum in Aussicht stellte, schloß mit ausdrücklichen Worten jedes fremde Einmischungsrecht aus. Im Protokoll Nr. 14 (25. März) finde man, daß die russischen Bevollmächtigten den Wortlaut des 9. Artikels erörterten und so zu ändern wünschten, daß aus der von der Pforte mitgetheilten Absicht, den Hat-Humayum zu erlassen, eine „Stipulation" geworden wäre. Baron Brunnow z. B. wollte den 2. Satz dahin ändern: „Die contrahirenden Mächte erkennen den hohen Werth dieses Unterpfandes an" (anstatt dieser „Mittheilung.") Alle andern Bevollmächtigten wiesen den Vorschlag von der Hand, und der russische verstand sich dazu, ihn zurückzunehmen.

Auch in Dänemark sieht man die Zeitereignisse mit Ruhen. Was für Frankreich nicht unmöglich gewesen ist, das müsse — so meint man — auch der dänische Staat ausführen können. Daher fangen die Kopenhagener bereits an, sich mit Annexionsplänen zu beschäftigen. Die Flensburger (von der dänischen Propaganda gestiftete) Zeitung spricht in einem aus Kopenhagen datirten Artikel ganz ernsthaft davon, „daß Dänemark in die Lage kommen könnte, seine natürliche Grenze an der Elbe arrondiren zu müssen." Darunter versteht dieser naive Politiker nichts Geringeres, als eine Annexirung Hamburgs. Hamburg habe seit lange eine so feindselige Haltung gegen Dänemark angenommen, daß es wohl verdient habe, von diesem „verschlungen" zu werden. Hamburg habe Offiziere, die aus der frühern schleswig-holsteinischen Armee entlassen waren, in seinem Contingent angestellt; es habe Geistliche, die wegen ihres Patriotismus aus Schleswig vertrieben waren, bei sich aufgenommen. Wegen dieser Hamburgischen Undankbarkeit und wegen der wachsenden „deutschen Uebergriffe" müsse sich in Dänemark mehr und mehr die Ueberzeugung geltend machen, „daß der Besitz oder die Besetzung Hamburgs, unter Eventualitäten, die fast dem ganzen Europa zur Zeit als fast unabwendbare erscheinen, von höchster Wichtigkeit in militärischer Beziehung, sei es zur Offensive, sei es zur Defensive, sein wird."

Tagesgeschichte.

Wien, 18. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehendes allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht:

„Lieber Feldzeugmeister Ritter v. Bandeck! Das Patent vom 1. September v. J., durch welches Ich die seit langen Jahren schwebende Verhandlung wegen Herstellung einer bestimmten Ordnung in den bisherigen Verhältnissen Meiner evangelischen Unterthanen Augsburgischen und helvetischen Bekenntnisses in Ungarn, der serbischen Woiwodschaft und dem temeser Banate, sowie in Kroatien, Slavonien und in der Militärgrenze unter Gewährung neuer Rechte und Begünstigungen auf gesetzlicher Grundlage zu einem gedeihlichen Abschlusse zu bringen bestrebt war, sowie die zur Durchführung dieses Patentes erlassenen Verordnungen sind von einem Theile dieser Glaubensgenossen mit Dank aufgenommen und mit freudiger Willfährigkeit vollzogen worden; vom andern hingegen wird unter Berufung auf ihr Gewissen und ihre confessionelle Ueberzeugung darauf einzugehen Anstand genommen.

„Infolge dieser Bedenken sind jene Verordnungen zum Anlaß einer folgenden Beunruhigung der Gemüther des Volkes gemacht worden.

„Es widerstreitet jedoch Meiner auf die befriedigende Regelung der evangelischen Kirchenangelegenheiten gerichteten Absicht, daß wegen der auseinandergehenden Ansichten über den am sichersten zum Ziele führenden Weg dieses Ziel selbst, nämlich die Herstellung eines gedeihlichen Kirchenregiments, in weitere Ferne gerückt werde. Um daher auch dem von nicht gegründeten Vorurtheilen befangenen Theile Meiner evangelischen Unterthanen die volle Beruhigung darüber zu gewähren, daß ihren Gewissensbedenklichkeiten nicht der geringste Zwang angethan werden will, finde Ich zu gestatten, daß auch die noch nicht im Sinne Meines Patentes eingerichteten Gemeinden, Seniorate und Superintendenzen in Gemeinden sich versammeln, um die erforderlichen Anstalten zur Beschickung der Generalconferenzen zu treffen, welche auf Grundlage des §. 4 des XXVI. Gesetzartikels vom Jahre 1791 ihre auf die Abhaltung der Synoden bezüglichen Anträge durch Meinen Minister für Cultus und Unterricht Mir zu erstatten haben werden. Es ist folglich den Vorbereitungen zu den Generalconferenzen und der Bestellung von Superintendencial-Inspectoren, beziehungsweise Curatoren und von Superintendenten kein Hinderniß in den Weg zu legen.

„Im Falle übrigens bei den Verhandlungen der Generalconferenzen bezüglich einzelner, die Zusammensetzung der Synoden normirenden Bestimmungen begründete Wünsche sich geltend machen sollten, so werde Ich nicht abgeneigt sein, solchen Bitten gnädigst Gehör zu schenken.

„Ferner verordne Ich:

„1) Daß diejenigen Pfarrgemeinden, Seniorate und Superintendenzen, welche die dem Gesetze entsprechenden Einrichtungen bereits angenommen haben, aber deren Einführung schon vorbereiten, in ihrem gegenwärtigen Bestande oder in der Ausführung dieses ihres Vorhabens auf keine Weise angefochten und gehindert werden.

„Ich befehle demnach, daß die Preßburger und die Neu-Werbasser evangelischen Superintendenzen Augsburgischer Confession in ihrem Bestande nicht gestört und die coordinirten Gemeinden, Bezirke und deren Functionäre, sowie alle diejenigen Personen, welche die Coordinirung angebahnt und befördert haben, in keiner Weise beunruhigt werden.

„2) Den Senioraten der Tapnauer Superintendenz ist es freigestellt, sich nach ihrem früheren Verbande der Pesther beziehungsweise Ofenerischen anzuschließen, die Debenburger, die Sopronier und die Pesther Superintendenzen Augsburgischer Confession können demgemäß vorläufig die Grenzen der vorbestandenen jenseits der Donau, der Theiß und der Berg-Superintendenz, in so weit die Grenzen der letztern durch die Constituirung der Preßburger und Werbasser nicht alterirt sind, annehmen.

„Den Glaubensgenossen helvetischer Confession ist gestattet, sich an ihre frühere Superintendencial-Eintheilung zu halten.

„Dieser Beschluß ist Meinen evangelischen Unterthanen beider Bekenntnisse als erneuerlicher Beweis der landesväterlichen Huld des obersten Schutzherrn ihrer Kirche kundzumachen.

„Zugleich aber finde Ich Mich in Gnaden bewogen, allen Personen in Meinem Königreich Ungarn, die sich bei den aus Anlaß der Einführung des Patentes vom 1. Sept. 1859 bisher stattgefundenen bedauerlichen Vorgängen auf eine solche Weise betheiligt haben, daß die Strafbehörden gegen dieselben dieserwegen einzuschreiten gesetzlich verpflichtet waren, Meine volle Verzeihung angedeihen zu lassen. Ich finde demnach Denjenigen, die bereits rechtskräftig verurtheilt sind, nicht nur die gesetzlichen Folgen dieser Verurtheilung, sondern auch die noch nicht vollstreckte Strafe nämlich nachzusehen und zugleich anzuordnen, daß alle wegen solcher Vorfälle bereits anhängigen Untersuchungen eingestellt und wegen derselben keine strafgerichtlichen Amtshandlungen eingeleitet werden.

„An Meinen Minister für Cultus und Unterricht und den Justiz erlasse Ich gleichzeitig die entsprechenden Weisungen, um zur Vollziehung dieser Meiner Beschlüsse im Einvernehmen mit Ihnen sofort das Oberhaupt anzuweisen.

„Wien, am 15. Mai 1860.

Franz Joseph m. p."

— Der „Pesti Hirlap" (offiziös) meldet seinerseits „aus sicherer Quelle", das Pesther Oberlandesgericht habe beschlossen, eine Eingabe an das Ministerium zu richten, worin nachgesucht wird, der Benutzung der ungarischen Sprache bei den Gerichtsstühlen einen größern Kreis zu gewähren. — Hieran reiht sich eine Mittheilung des „Pesti Hirnök" aus Wien, welche sagt: „Es ist in Kürze ein Erlaß zu erwarten, durch welchen die ungarische Sprache wieder zur Lehrsprache an der Pesther Universität erhoben wird. Die Eröffnung des Landtages wird von Tag zu Tag wahrscheinlicher."

|| **Berlin**, 18. Mai. Im Herrenhause begann die heutige Sitzung mit Verlesung der Interpellation des Grafen v. Itzenplitz und Gen., welche Auskunft über die Schritte der Regierung hinsichtlich des im vergangenen Jahre im Hause beschlossenen Antrags auf Verzeichnung und Zusammenstellung von Matrikeln der bäuerlichen Nahrungen ꝛc. und über den durch Zerschlagung und Zertheilung der Güter herbeigeführten Stand dieser Nahrungen, auf Ermittelung der Zahl und Eigenschaft der Eigenthümer in jedem Dorfe und endlich auf Vortrag der Resultate in der jetzigen Session, und Erklärung wünscht, wenn die Mittheilung zu erwarten ist. — Der Minister der Landwirthschaft erklärt, daß die Regierung sich lebhaft mit der Sache beschäftigt habe, durch unaufschiebbare Geschäfte, namentlich durch die eingetretene Mobilmachung an der Ausführung verhindert worden sei. Durch Anordnungen, welche am 20. März d. J. von dem Redner und dem Minister des Innern in dieser Angelegenheit an den Oberpräsidenten und von jenem an die Bezirksregierungen und Landräthe erlassen worden, werde man in der nächsten Session den Nachweis geben können, welchen die Interpellanten wünschen. — Hierauf wird der zehnte Jahresbericht des Handelsministers über den Fortgang des Baues und der Ergebnisse des Betriebes der Staatsbahnen im Jahre 1859 unter Anerkennung der umsichtigen und kräftigen Leitung und Ausführung der darin erwähnten Eisenbahnen und der gewonnenen Betriebscapitale für erledigt erachtet. Das Gesetz über die Arbeits- und Quittungsbücher der Fabrik-Arbeiter am Rhein wird in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung angenommen, ebenso die Novelle zur Steuerordnung, welche sich auf Befreiung der Verantwortlichkeit der Brauerei- und Brennerei-Gewerbetreibenden für die Versehen ihrer Leute beziehen, angenommen. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bilden Petitionen, zunächst darauf, daß den freien Gemeinden nicht das Recht zugestanden werde, ihre Kinder dem Religionsunterrichte in den Schulen zu entziehen. Nach der Gegenrede des Herrn v. Kleist und Stahl wird auf Antrag des Letztern die Petition dem Ministerium zur Abhilfe überwiesen. Die übrigen Petitionen werden nach den Commissions-Anträgen erledigt.

Im Abgeordnetenhause werden heute mehrere, auf ein zu erlassendes Gesetz gegen Einschleppung der Rinderpest und auf Wiederherstellung der drei-wöchentlichen Quarantäne für das aus Oesterreich und Polen nach Preußen eingehende Rindvieh gerichtete Petitionen der Staatsregierung als Material für die bereits eingeleitete Revision der bisherigen Bestimmungen überwiesen. — Es folgt die Berathung des zweiten Berichts der Budget-Commission über den Etat der Militär-Verwaltung. In sehr eingehender Debatte führt der Antrag: sich gegen die Erweiterung des Cadetten-Corps zu erklären und die dafür geforderten Mittel mit 50,273 Thlr. im Ordinarium und 109,620 Thlr. im Extraordinarium nicht zu bewilligen. Der Kriegsminister und sein Commissar sprechen gegen diesen Antrag und suchen die Einwände seiner Vertheidigung gegen die Einseitigkeit der Ausbildung der Cadetten und die Ausschließlichkeit, welche bei Anstellung von Offizieren beobachtet werde, zu entkräften. Schließlich wird der Antrag mit großer

---

Tolmer wollte seine Leute südlich vom Cap Borda landen lassen, von dort aus dann seine weitern Anordnungen zu treffen. Er hatte ihre Abfahrt auch so viel als möglich beeilt, da er herausbekommen, daß allerdings vor einigen Tagen ein Schooner in Adelaide angekauft und, nach Cap Borda bestimmt, abgegangen sei. Das mußte derselbe sein, auf dem Gentleman John seine Flucht bewerkstelligen wollte, und dem zuvorzukommen hatte er keine Minute Zeit mehr zu versäumen.

Die Boote lagen im Adelaide-Port mit Wasser und Provision versehen, und Tolmer, der eben seine letzten Instructionen und Vollmachten eingeholt, ging am Werft entlang, wo weiter unten sein Sergeant noch auf ihn wartete.

Wenig achtete er dabei auf die Menschen umher, denen er begegnete oder die er überholte; er war zu viel mit seinen eignen Gedanken und Plänen beschäftigt, als ihn plötzlich ein laut gerufener Name aufmerksam machte.

„Mr. Rodwell!" rief eine feine Stimme hinter einem dicht vor ihm hinschreitenden Manne her, der, ein langes Teleskop umgehängt, sich nach dem Rufe umdrehte. Es war eine hohe, männliche Gestalt, mit blondem, gelocktem Haar, blauen Augen und unendlich gutmüthigen, offenen Zügen. Als Tolmer an ihm vorüberschritt, hatte ihn der Kleine, ihm nachgelaufene Bursche erreicht und brachte ihm eine Cigarrentasche, die er im Hotel hatte liegen lassen. Rodwell dankte ihm lächelnd und gab dem darüber sehr vergnügten Burschen eine kleine Münze, steckte die Tasche ein und verfolgte seinen Weg.

Rodwell hieß, wie Tolmer sich recht gut gemerkt, der Mann auf der Känguruh-Insel, dem das freundliche Haus und die schöne Frau gehörte, und er beschloß, Näheres von ihm und seinen nächsten Plänen zu hören, ehe er ihn wieder aus den Augen ließ.

Rodwell blieb endlich dicht an einer der schmalen Landungstreppen stehen, und der Polizeibeamte sah, daß ein Boot mit zusammengerolltem Segel und eingelegten Rudern dort augenscheinlich auf ihn zu warten schien.

„Guter Wind heute für eine Spazierfahrt, Sir," redete er denn auch ohne Weiteres den Fremden an, „muß sich prachtvoll draußen segeln bei der Brise."

„Denke ja," erwiderte Rodwell, sich lächelnd zu ihm wendend, „aber ich will nicht spazieren fahren, sondern ich kehre nach Hause zurück."

„Ah so, — haben wohl Ihre Station hier irgendwo an der Küste?"

„Auf Känguruh-Eiland."

„Ah, da drüben — ist ein famoser Platz — war auch vor kurzer Zeit in Geschäften dort und bin ebenfalls wieder im Begriffe, hinüber zu fahren."

„In der That? Dann können wir vielleicht zusammen segeln," lachte Rodwell, „aber — mein kleines Boot ist ein Klipper und springt bei einer frischen Brise nur so über das Wasser hin. Nicht alle Boote können Schritt mit ihm halten."

„Hm," sagte Tolmer, dem auf einmal ein neuer Gedanke durchs Hirn zuckte, „ich wollte nur, ich hätte ein Boot, mit Euch weit zu fahren, aber ich weiß noch nicht einmal, wie ich hinüber kommen soll. Bin eben nur an das Werft hier heruntergegangen, zu sehen, ob ich mir irgend ein kleines Fahrzeug miethen könnte. Die Leute wissen aber wahrhaftig gar nicht, was sie fordern sollen, und liegen lieber müßig am Strande, ehe sie einen armen Teufel für einen mäßigen Preis hinüberschaffen."

„Dann fahrt mit mir," sagte Rodwell gutmüthig, „ich habe vollauf Platz im Boote, und Ihr sollt einmal sehen, wie wir hinüberschießen. Nach welcher Stelle der Insel wollt Ihr?"

„O das bleibt sich gleich. Wenn ich nur dort erst einmal festen Boden unter mir habe, komm' ich schon wohin ich will. — Und Ihr würdet mich wirklich mitnehmen?"

„Mit Vergnügen," lautete die freundliche Antwort, „schafft aber dann nur Euer Gepäck so rasch als möglich hier herunter."

„Das soll bald geschehen sein," lachte Tolmer, „und schwer wird es Euer Boot auch nicht machen. Ich habe meine wenigen Sachen gleich dort unten liegen, und wenn Ihr nur ein paar Minuten auf mich warten wollt, bin ich gleich wieder da." (Forts. folgt.)

Theater. Bogumil Dawison spielt in Prag, wie man uns von dort schreibt, sein ganzes Repertoir durch und wird, da die Räumlichkeit des ständischen Theaters nicht Alle fassen kann, welche den seltenen Künstler sehen wollen, einige Male im Neustädter Theater auftreten, wie es heißt, in Lustspielen. Auch ist dem tschechischen Publicum eine Vorstellung in Aussicht gestellt, in welcher Dawison seine Rolle in polnischer, die Uebrigen in böhmischer Sprache spielen werden. Wir beschränken uns auf die Mittheilung, daß Narciß, die dankbarste Rolle für einen Anhänger der realistischen Richtung, auch seine beste und triumphreichste, Wallenstein aber, die dankbarste für einen Künstler aus der idealistischen Schule, seine schwächste Leistung gewesen.

— In Berlin beabsichtigt man den Bau eines achten Theaters als Sommerbühne. Koffak bemerkt zu diesem neuen Ueberflusse: „Bei der ohnehin schon grauenerregenden Menge von Liebhabertheatern würde es von vielen kunstsinnigen Personen gewiß dankbar angenommen werden, wenn sich gastfreie Hausfrauen in der Hasenheide, Schöneberg, Moabit und Pankow entschlössen, Haus und Hof zu öffnen und durch eine Inschrift über der Thür anzuzeigen: „Hier können Familien Comödie spielen!" Mit acht ordentlichen und öffentlichen Bühnen, fünfzig Liebhabertheatern und ein paar Hundert solcher Absteigequartiere vor den Thoren bieten wir allen Teufeln Trotz!"

— In Wien hat man bei den beiden Hofbühnen eine neue Regulirung der Preise eintreten lassen, um die entgegene Subvention durch eine mögliche Mehreinnahme zu decken. Es ist das nöthig, um die massiven Ansprüche der sogenannten „Priester und Priesterinnen der Kunst" zu befriedigen, die darauf ausgehen, die Bühnen zu ruiniren, statt ihnen aufzuhelfen. Das Publicum gewöhnt sich bereits daran, alle sogenannten Kunstinstitute nur als bloße Luxusanstalten anzusehen, welche statt der Kunst nur der Geldgier Einzelner dienen und vom Marke des Volks zehren.

---

* Der vom Gesammtvorstande des Dresdner Tonkünstlervereins erlassene Jahresbericht liefert ebensowohl wie die uns bekannten öffentlichen Productionen des Vereins den Beweis, daß dessen Bestrebungen unter Festhaltung der leitenden Grundsätze in erfreulicher Weise weiter gefördert wurden. Den entschlafenen Tonmeistern K. G. Reissiger und L. Spohr wurde eine Gedächtnißfeier gewidmet, zwei außerordentliche Versammlungen des Vereins wurden durch die glänzenden Quartettleistungen der Gebrüder Müller aus Meiningen ausgezeichnet. In der Uebersicht der 55 Instrumentalwerke, welche von 26 verschiedenen Componisten zur Aufführung gelangten, finden wir Beethoven mit 12, Haydn und Mozart mit je 5, Spohr mit 3, Händel und Schumann mit je zwei Werken verzeichnet, und von Mitgliedern des Vereins kamen 5 Werke zum Vortrag, und zwar in 6 Productions- und 15 Uebungsabenden. Der Verein zählt jetzt 116 wirkliche und 69 außerordentliche Mitglieder.

SLUB
Wir führen Wissen.

Majorität angenommen. Ein gleiches Resultat erfolgt bei den übrigen Anträgen der Commission, welche mehrfach auf Absetzung einzelner Petitionen gerichtet sind. Es folgt die Berathung einer langen Reihe von Petitionen, worüber zunächst die Petitions-Commission berichtet. Ein beträchtlicher Theil ist auf Verbesserung der Dissidenten-Verhältnisse, Verleihung von Corporationsrechten ꝛc. an freie Gemeinden gerichtet. Viele Petitionen werden nach dem Antrage der Commission dem Staatsministerium zur Berücksichtigung übergeben, ein großer Theil durch die Tagesordnung beseitigt. Die Debatte führt nicht zu wesentlich neuen Punkten von besonderm Interesse. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung: Petitions-Bericht der Finanz-Commission, wird nach den Anträgen der Commission, welche in drei Fällen die Ueberweisung an das Ministerium empfiehlt, erledigt. Nächste Sitzung Sonnabend.

— Heute fand die Publication des Erkenntnisses gegen den Polizei-Director Stieber und den Criminal-Commissarius Tichy, welche wegen Amtsüberschreitung angeklagt waren, statt. Der Gerichtshof erkannte die von der Staatsanwaltschaft beigebrachten Argumente zur Begründung der Anklage als unerheblich und erkannte für beide Angeklagte auf nichtschuldig.

— (N.Pr.Z.) Die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses hat das vom Herrenhause angenommene Gesetz wegen Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen fast ohne Debatte abgelehnt.

Breslau, 16. Mai. (N.Pr.Z.) Gestern starb hier der Universitätssecretär Dr. Anton Theiner im 61. Lebensjahre.

Wiesbaden, 15. Mai. (Rh.-L.-Z.) Aus Biebrich erfahre ich soeben, daß der Herzog heute nach Wien abgereist ist. Der Herzog gedenkt den Feierlichkeiten beizuwohnen, die dort bei Enthüllung des Erzherzog-Karl-Monuments stattfinden werden.

Frankfurt, 17. Mai. (Fr. Pl.) Vorgestern wurde hier die vierte deutsche Postconferenz eröffnet.

Hamburg, 17. Mai. (Pr.Z.) In Uebereinstimmung mit dem Berichte der bürgerschaftlichen Mitglieder der Besprechungscommission über die Verfassungsangelegenheit zeigte der Senat in der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft an, daß er seine frühern Verfassungsanträge zurückziehe und in möglichst kurzer Frist neue Anträge in dieser Beziehung auf Grund des durch die Verhandlungen der Besprechungscommission gewonnenen Materials stellen werde. Hiernach glaubte die Bürgerschaft sich vor der Hand jedes selbstständigen Vorgehens in der Verfassungsangelegenheit enthalten und die Vorlagen des Senats abwarten zu müssen, und lehnte es die Bürgerschaft auch ab, dem Antrage der Linken gemäß, die Verfassungssache auf eine der nächsten Tagesordnungen zu stellen. — Die letzte Mittheilung des Senats über sein bundestägliches Votum in der kurhessischen Frage, worin derselbe bekanntlich der Bürgerschaft das Recht auf Auskunftsertheilung über Bundesangelegenheiten bestreitet, gab zu zwei Anträgen von Privatmitgliedern Veranlassung, Dr. Riesser und Consorten beantragen, diese Angelegenheit an einen Prüfungsausschuß zu verweisen. Ein anderer Antrag, vom linken Centrum ausgehend, sucht zu deduciren, daß die Souveränetät in Hamburg grundgesetzlich der Senat und Bürgerschaft gemeinschaftlich ist, und folgert, daß dem Bürgerausschusse eine Mitwirkung bei Instruction des hamburgischen Bundestagsgesandten zustehen müsse.

Paris, 17. Mai. Die „Patrie" will wissen, daß der türkische Gesandte in St. Petersburg vom Fürsten Gortschakoff, in Gemeinschaft mit den Vertretern der übrigen Mächte, zu der Unterredung hinzugezogen wurde, in welcher der russische Minister von Neuem die orientalische Frage zur Sprache brachte. — Vorgestern hat die Generalversammlung der Suezcanal-Actionäre hier stattgefunden. Herr v. Lesseps verlas den Bericht und bemühte sich, die Gesetzlichkeit der Acte der Gesellschaft nachzuweisen. Das bereits eingezahlte Geld wird für den ersten Theil des Unternehmens genügen; binnen zehn Monaten wird der Canal von den 10,000 Arbeitern, die daran thätig sind, gestochen sein. Erst wenn das Mittelmeer und das rothe Meer sich in einander ergießen, werden neue Einzahlungen ausgeschrieben werden. — Die „Presse" ist zum zweiten Male verwarnt worden, weil sie in einem Artikel von Solar gesagt hatte, das erste Kaiserreich wäre nicht gestürzt worden, wenn Frankreich nicht so lässig gewesen wäre. Frankreich hätte sich mit dem Auslande gegen Napoleon I. verschworen. „Eine solche Behauptung — sagt das ministerielle Actenstück — schmäht das Land und verwundet das Nationalgefühl."

Bern, 16. Mai. (Fr. Postz.) Dem Bundesrath Stämpfli wurde von dem Züricher Regierungspräsidenten Dubs in der Presse vorgeworfen, er habe voriges Jahr als Bundespräsident hinter dem Rücken des Bundesraths mit dem österreichischen Gesandten in einer Weise verhandelt, daß danach die Schweiz die Verpflichtung übernommen haben würde, den Durchpaß der Franzosen bei Evloz zu verwehren. Dieser Anklage gegenüber hat Herr Stämpfli in der vorgestrigen Sitzung des Bundesraths folgende Erklärung zu Protokoll gegeben:

„Der Unterzeichnete hat während seiner Präsidentschaft im vorigen Jahre bezüglich auf die Stellung der Schweiz zu dem neutralen Savoyen weder mit dem österreichischen Gesandten noch mit Jemandem sonst in anderm Sinne gesprochen, als daß die Schweiz eine Verpflichtung, Neutralisirung zu besitzen, nicht anerkenne, und namentlich nicht den Bezirk, durch welchen die Eisenbahn von Lyon nach Chambery führt. Im Gegentheil sprach er sich bei allen Gelegenheiten dahin aus, daß die Schweiz diesen Theil des neutralisirten Gebiets nicht zu besetzen die Absicht haben könne, weil dieselbe außerhalb der militärischen Vertheidigungslinie der Schweiz liege."

Mailand, 16. Mai. (W. Bl.) Der „Perseveranza" zufolge hat Garibaldi der Dampfschifffahrts-Unternehmung Rubattino geschrieben: „Wenn Euch die Nation nicht entschädigt für die weggenommenen Schiffe, so werde ich die für die Million Gewehre eingegangenen Beiträge verwenden, um Euch bezahlt zu machen."

— Garibaldi hat Aufruhrproclamationen an „die italienische Nation", an die „neapolitanische Armee", an die „Bewohner des Königreichs Neapel", an „die Sicilier" und an „die Römer" gerichtet. Den neapolitanischen Soldaten ruft der Freischarenführer zu: „Italienischer Soldat! Ich habe keinen andern Ehrgeiz, als dich an der Seite der Streiter von Varese und San Martino zu wissen." Zu den Römern spricht er mit den Mahnungen an ihre zuletzt unter seiner Führung bestandenen Kämpfe

Bologna, 13. Mai. (W. Bl.) Diesen Morgen ist der erzbischöfliche Provicar Monsignor Natta verhaftet und nach Alessandria abgeführt worden. Er ist beschuldigt, den Pfarrern das Absingen des Tedeums beim Verfassungsfeste untersagt zu haben. Man ließ Geistliche aus den benachbarten Provinzen zur Abhaltung der kirchlichen Feier kommen. Es heißt, daß auch der Cardinal Bannicelli in Ferrara verhaftet wurde. — Als Garibaldi die römische Rüste verließ, entsendete Lamoricière Truppen nach der Grenze der Romagna; die piemontesische Regierung, hiervon unterrichtet, schickte sogleich Truppen von Luzzano und Florenz nach der Romagna.

Korfu, 12. Mai. (Pr. Bl.) Der Lord-Obercommissar erließ eine Warnung gegen die Verbreitung von beunruhigenden Gerüchten.

St. Petersburg. Wie die „Russ. St. Petersb. Z." meldet, sind sämmtliche an der Grenze gegen Preußen, Oesterreich und die Türkei gelegene russische Festungen vom Großfürsten Nikolaus, als Generalfestungsinspector, besichtigt worden und sollen für den Fall eines etwaigen Krieges in angemessenem Zustand gehalten werden.

— (Tel. d. Hamb. Nachr.) Die Verwahrung des englischen Gesandten in St. Petersburg, Crampton, gegen die Intentionen Rußlands in der orientalischen Frage gründete sich darauf, daß die Richtigkeit der von Gortschakoff angeführten Thatsachen bestritten und geltend gemacht wurde, daß die englischen Berichte anders lauten.

Athen, 10. Mai. (W. Bl.) Herr v. Layalette ist heute hier angekommen, speist morgen bei Hofe und wird hier drei Tage verweilen.

Konstantinopel, 12. Mai. (W. Bl.) Herr v. Lavalette soll eine Note überbringen, welche auf Durchführung des Hat-Humayoun dringt. — Der vor kurzem entlassene Ober-Kammerherr des Sultans, Osman Pascha, wurde wegen Unterschlagung von 28 Millionen Piastern in Untersuchung gezogen und dessen Vermögen mit Beschlag belegt. — Zwei Dampfer bringen Truppen nach Albanien und der Herzegowina zur Vervollständigung der dortigen Garnison. — Das türkische Uebungsgeschwader geht nach dem Mittelmeere ab. — Der toscanische Consul in Salonichi hat die Geschäfte dem sardinischen Consul übergeben. — In Lamia soll unter den dortigen Griechen eine Verschwörung entdeckt und die Schuldigen verhaftet worden sein. — Nachrichten vom Libanon lassen einen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen den Drusen und Maroniten befürchten.

Aus **Alexandrien**, 5. Mai, wird der „Oest. Z." gemeldet, daß die Krankheit des Vicekönigs sich in letzter Zeit eher verschlimmert als gebessert hat, so zwar, daß die Personen seiner nächsten Umgebung für sein Leben Besorgnisse hegen. Aufsehen hat es erregt, daß der jüngere Bruder des Vicekönigs, Halym Pascha, nach dem Beispiele Ismail Pachas sein sämmtliches unbewegliches Besitzthum an ein englisches Handlungshaus in Alexandrien cedirt hat. (Ismail Pascha hatte seine Einkünfte nicht an ein ägyptisches, sondern an ein deutsches Bankhaus abgetreten, um sich zu rangiren.) Durch diese Operation wird Halym Pascha eine sehr beträchtliche Jahresrente beziehen und zugleich sein Besitzthum unter den englischen Schutz gestellt haben. Der Vicekönig ist durch dieses Vorgehen seiner beiden Brüder um so mehr erbittert, als dasselbe wie eine Kundgebung von Mißtrauen gegen seine Regierung erscheint.

Dresdner Nachrichten

vom 19. Mai.

⊙ Am vergangenen Dienstage nahm die Kirchenvisitation in der Annen- und Waisenhauskirche ihren Anfang. In der erstern versammelten sich um 8 Uhr die ersten Knabenklassen der 2. Bürger- 2. Bezirks- (wegen Erkrankung des Directors eine Parallelklasse), 2. Annen- und Fletcher'schen Seminarschule zur Katechismuslehre, nach deren Beendigung Herr Superintendent Franz in herzlichen Worten darauf hinwies, wie es zwar eine oft beklagte Erfahrung sei, daß bisweilen die besten Worte des Lehrers auch an aufmerksamen Schülern beinahe spurlos vorübergingen, wie aber dennoch die Frucht des Unterrichts im Großen und Ganzen nicht ausbleiben könne, sobald nur das Grundverhältniß zwischen Schülern und Lehrern von der Art sei, wie es der Apostel Hebr. 13. 17. schildere. Dieses rechte Verhältniß ruhe auf dem Glauben der Kinder an den redlichen Willen des Lehrers, sein Wesen bestehe in gegenseitiger Liebe, und Freude der Lehrer und Wohlergehen der Schüler sei seine liebliche Frucht. Am Nachmittage wurden die ersten Mädchenklassen derselben Schulen in das Gotteshaus geführt und Katechismuslehre mit ihnen gehalten, worauf Herr Superintendent Dr. Kohlschütter den Kindern in ergreifender Rede zu Gemüthe führte, daß man sie heute in der Kirche, wie sonst in der Schule aus Gottes Wort unterwiesen habe, um in ihnen ein recht lebendiges Bewußtsein davon zu wecken, daß auch sie schon zu der Gemeinde gehörten, deren durch Alter, Geschlecht, Beruf und Stand so vielfach von einander getrennte Glieder doch alle durch das Band des Glaubens an einen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist zusammen gehalten würden. Sie hätten jetzt gezeigt, daß sie schon viel aus der heiligen Schrift wüßten, mit dem Inhalte des Katechismus wohl vertraut wären, möchten sie sich nun auch dem Worte ganz hingeben in Gehorsam. Darauf sich zu den an die Stufen des Altars getretenen Lehrern dieser Schulen wendend, gemahnte er an des Herrn Befehl: lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe, und dann an seine Verheißung: siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

In der Waisenhauskirche ging der Katechismuslehre eine Predigt des Herrn Pastors M. Kummer voraus, worin derselbe nachwies, wie das Wort des Herrn: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf" (Matth. 18. 5.) am Tage der Visitation verheißend und auffordernd sich an Kinder und Erwachsene richte. Nach den Katechisationen, welche mit den ersten Knabenklassen der 1. Bürger-, 1. Bezirks- und 1. Armenschule und der böhmischen Schule abgehalten wurden, liest Herr Consistorialrath Sup. Dr. Otto im Namen Dessen, der auch die Kinderseelen sich erworben, die herzgewinnende Mahnung an sie ergehen: „Wisset ihr nicht, daß ihr sein müßt in Dem, das eures Vaters im Himmel ist? Besuchet oft, nicht aus Zwang, sondern aus innerstem Herzensdrange die Stätte, da in dem Worte Gottes der Seele die Nahrung geboten wird, deren sie zu ihrem Leben bedarf, wie der Körper der irdischen Speise; möge aber auch euer ganzes künftiges Leben dem Weilen im Gotteshause vergleichbar sein, und deshalb bittet Gott, daß er eure Gedanken immer himmlischer machen, euern Willen nach dem Reiche Gottes richten, euer Herz mit inniger Liebe zum Heilande erfüllen wolle!"

Nachmittags wurden die ersten Mädchenklassen derselben Schulen geprüft. Da auch ihre Unterweisung nicht weniger, als die der Knaben, sich offenbarte als mit treuer Sorgfalt aufgebaut auf dem einen Eckstein, Jesu Christo, konnte Herr Kirchenrath Mey mit inniger Freude es hervorheben, wie Ihr in der That köstliche Steine gelegt worden seien zum Bau des Reiches Gottes. Zur bleibenden Erinnerung an diese Stunden freudigen Bekenntnisses legte er ihnen folgende Schriftstellen an's Herz: Glaubet an den Herrn Jesum Christum! (Act. 16. 31.) Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet! (1 Joh. 4. 19.) Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen! (1. Kor. 15. 19.)

Mittwoch den 16. Mai fand nur in der Annenkirche früh von 8 Uhr an Gottesdienst statt. Zur Katechismuslehre waren die ersten Knaben- und Mädchenklassen der evangelischen Freischule und der Schule des Vereins zu Rath und That versammelt. Herr Sup. Franz sprach hierauf zu ihnen darüber, daß das eben bewiesene Wissen von den göttlichen Geboten, von unsern Pflichten nicht ausreiche, um es mit der Sittlichkeit Ernst werden zu lassen; daß vielmehr der fromme Sinn, das Trachten nach Dem, was droben ist, der Zug der Herzen hinauf zum erhöhten Christus hinzukommen müsse. Dieser zur Rechten Gottes sitzende Herr der Herrlichkeit werde ihnen in der Schule verkündet, und an ihn sich anzuschließen, ihn zu lieben, sei ja die Freude eines frommen Kindesherzens, das Nichts lieber höre, als die Erzählung vom treuen Heiland, das tiefen Schmerz empfinde, wenn es der Aeltern und Lehrer gerechten Tadel sich zugezogen, das in täglichem Gebete sich des Wohlgefallens seines Gottes vergewissere!

Vom Nachmittag 2 Uhr an wurde eine sehr zahlreich besuchte Conferenz der Lehrer an den öffentlichen Elementarvolksschulen und vieler Lehrer an concessionirten Privatschulen gehalten, welche bis nach 7 Uhr währte. Sie ward durch den Gesang des Verses „Laß mich dein sein und bleiben", durch ein Gebet des Herrn Oberhofpredigers Dr. Liebner und einen Vortrag des Herrn Kirchenraths Mey eingeleitet, in welchem derselbe nach kurzer Darlegung des Zweckes dieser Versammlung, über das einzige Mittel sprach, welches zu einer Rehabilitation des Standes der Volksschullehrer führen könne, dieses nämlich, daß die Volksschule nicht sogenannte allgemeine Volksbildung, ein unorganisches, oberflächliches Conglomerat wissenschaftlichen Nohstoffes, sondern Herzensbildung zum Ziele ihres Strebens mache. Man habe oft geklagt, daß der Volksschullehrer keine Stellung im Volke einnehme, weder zum Staat, noch zur Kirche; solche Stellung, eine wahre Heimath werde er finden, wenn er sich zunächst als christlichen Religionslehrer betrachte. Dann werde er sich niemals darüber beschweren, daß er seinen schönen Beruf gewählt habe. Diese Erörterung führte den Redner auf den eigentlichen Gegenstand der Berathung, die Frage nämlich: wie kann der Volksschullehrer für seine Schule innere Mission treiben? Die Antwort, welche einer kürzlich erschienenen Schrift entlehnt wurde, laute: wenn er 1. die Religionsunterrichtsstunde zu einem Schulgottesdienste macht; 2. an seinen Kindern individuelle Seelsorge übt; 3. auch außerhalb der Schulstunden eine Aufsicht über die Schuljugend sich zur Pflicht macht; 4. mit den Aeltern da, wo es passend erscheint, in Verbindung tritt; 5. seinen Schülern zu einer würdigen Sonntagsfeier verhilft; 6. um Verwahrloste doppelte Sorge trägt; 7. besonders der Confirmanden sich annimmt und 8. auch die Entlassenen auf seinem Herzen trägt. Eine längere Debatte riefen nur die 1. 2. 3. und 5. These hervor. Namentlich die erste wurde sehr ausführlich besprochen, und man kam in Betreff derselben endlich zu dem Resultate, daß besondere Gottesdienste und liturgische Einrichtungen nicht in die Schule einzuführen seien, und daß an erster Stelle die Förderung der religiösen Erkenntniß stehen müsse, an zweiter die Förderung des Erbaulichen durch diese Erkenntniß. Bei Nr. 5 wurde hervorgehoben, daß die Schule allerdings die Aufgabe habe, die Kinder zur Kirche zu erziehen, und darum auch die Pflicht, sie zur Kirche zu führen, sobald die Aeltern nicht mit ihnen gingen, daß aber die besondern kirchlichen Verhältnisse der innern Stadt der allgemeinen Durchführung dahin zielender Maßregeln, die man aber nicht aus den Augen verlieren dürfe, große Hindernisse bereiteten. Nach Beendigung dieser Besprechung forderte Herr Kirchenrath Mey die Versammlung auf, etwaige Anträge, Wünsche, Beschwerden vor die Visitatoren zu bringen, und dieser Aufforderung wurde auch von mehrern Seiten her entsprochen. Von den gestellten Anträgen heben wir unter andern den des Herrn Directors Steglich um Veranstaltung von Conferenzen sämmtlicher Dresdner Schuldirectoren und um Herstellung kleinerer Parochien, den des Herrn Directors Jäkel um beschleunigte Abfassung eines Localstatuts für das hiesige Schulwesen, und den des Herrn Oberlehrers Heger hervor, um Ertheilung der Erlaubniß an die Lehrer, gegen Zahlung einer höhern Steuer an der höheren Unterstützungsquote für die Wittwen und Waisen theilnehmen zu dürfen. Nachdem hierauf Herr Kirchenrath Mey noch Einiges über die Antworten mitgetheilt, welche etliche Visitationsfragen von Seiten der hiesigen geistlichen Schulinspectoren erfahren hätten, sprach Herr Oberhofprediger Dr. Liebner die Freude des Kirchenregiments über den bisherigen gedeihlichen Fortgang des Visitationswerkes aus, welches nicht ohne mannichfache Befürchtungen auch auf diese Stadt ausgedehnt worden sei, und forderte die versammelten Lehrer auf, die großen Fortschritte der christlichen Wissenschaft in unserer Zeit nicht unberücksichtigt zu lassen. Ein Gebet des Herrn Superintendenten Dr. Otto und der Gesang des Verses: Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen, schlossen die Versammlung.

Das vorgestrige Himmelfahrtsfest führte die Visitatoren in die Frauen- und Annenkirche. In der erstern predigte Herr Superintendent und Stadtprediger Steinert auf Grund von Eph. 1, 20—30 darüber, wie wichtig für uns der Glaube an die Herrlichkeit des zur Rechten Gottes erhöhten Hauptes der Gemeinde sei in Bezug auf die richtige Auffassung der erhabenen Würde Jesu, die wir anerkennen müssen, und in Bezug auf die feste Begründung der Zuversicht, mit welcher wir ihm vertrauen sollen. Darauf sprach Herr Superintendent Dr. Otto im Anschluß an Eph. 2, 19—22 über Berechtigung und Wesen der Kirchenvisitation. Alle Christen seien Himmelsbürger, alle seien erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, alle wüchsen auf diesem Grunde zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Daraus stamme die Pflicht des Kirchenregiments, dieses Recht, diesen Grund, dieses gemeinsame Wachsthum zu wahren. Aber die Visitatoren bildeten kein Inquisitionsgericht; in der Knechtsgestalt der Bittenden kämen sie, um zu stärken und aufzurichten. — Die am Nachmittag gehaltene Predigt des Herrn Diakonus M. Adam schilderte die Himmelfahrt des Herrn als die Krone seiner Verherrlichung, denn sie erst stelle das ganze Leben, wie es der Herr vor den Augen dieser Welt geführt hat, in das herrlichste Licht; sie erst verbürge den Segen, mit dem der Herr von den Seinen geschieden ist, die höchste Kraft, sie erst gebe den Herzen aller Derer, die in ihm den erhöhten Gottessohn anbeten, die heiligste Weihe. Dann hielt Herr Diakonus Mänuel mit der außerordentlich zahlreich versammelten confirmirten Jugend der in die Kreuzparochie eingepfarrten Ortschaften Katechismusexamen über das Fest der Himmelfahrt, und Herr Kirchenrath Mey legte ihr in seiner Ansprache die in den Schlußversen des Nachmittagsevangeliums Luk. 24, 50—53 enthaltene dreifache Mahnung an's Herz: Bete Jesum Christum deinen Herrn an, freue dich seiner in Demuth und ehre ihn durch deinen Wandel auf Erden. — In der Annenkirche predigte Herr Pastor Böttger auf Grund von Joh. 17, 11—13 darüber, wie die Fürbitte des von seinen Jüngern scheidenden Herrn uns in rechte Feststimmung am Tage seiner Himmelfahrt versetze. Sie erinnere uns: 1) an seine himmlische Herrlichkeit, zu deren vollem Besitz er nach treu vollbrachtem Erlösungswerke zurückgekehrt; 2) an die unzertrennliche Lebensgemeinschaft, die wir mit ihm nach seiner Himmelfahrt zu unterhalten haben; 3) an die vollkommene Freude über seine Verheißungen, die durch seine Himmelfahrt erst Ja und Amen geworden sind. Den Inhalt der Ansprache, welche nach der Predigt Herr Superintendent Franz an die Gemeinde richtete, geben wir nach seinen Hauptpunkten ebenfalls hier wieder, weil dieselbe, auf das eigentliche Wesen der Kirchenvisitation näher eingehend, vor Anderm geeignet war, ein richtiges Verständniß dieses vielfach verkannten Werkes zu verbreiten. Nicht in dem äußern Zwecke, Kenntniß der kirchlichen Zustände zu erhalten; auch nicht darin, daß durch die Predigten, Ansprachen u. s. w. eine Glaubensstärkung vermittelt werden solle, habe man sein innerstes Wesen zu suchen; es sei vielmehr aus der Rücksichtnahme auf die Verhältnisse der gegenwärtigen Zeit nothwendig hervorgegangen. Diese unsre Zeit — hervorragend durch den lebhaften Verkehr der Völker, im höchsten Grade erregt durch die gleichzeitig in allen Schichten der Bevölkerung durchgekämpften Gegensätze der Auctorität und Freiheit, der Aeußerlichkeit und Innerlichkeit, der Einheit und Mannichfaltigkeit — zeige, wie auf anderm, so auch auf kirchlichem Gebiete ein Streben nach Vereinigung verwandter Kräfte, nach Associationen, Genossenschaften (Bibel- und Missionsgesellschaften, Gustav-Adolph-Verein, Kirchentage, evangelischer Bund). So erfreulich auf der einen Seite diese Erfahrung sei, so nahe liege dabei die Gefahr für die Gemeinde, ihr ursprüngliches Band gelockert, ihr einheitliches Leben zersetzt zu sehen. Hier nun einzugreifen, anregend und belebend auf das Gemeindebewußtsein zu wirken, habe die Kirchenvisitation bezweckt. In der evangelischen Kirche sei bisher nur der Dienst am Wort, diese Function des geistlichen Amtes, zur Erziehung der einzelnen Glieder ausgebaut worden. In der Gemeinde dagegen, nicht minder Trägerin des heiligen Geistes, finde sich Nichts von dem Geist der Genossenschaft, der in andern Gebieten als Zeitgeist eine so durchgreifende Macht äußere: in religiösen Dingen gebe es keine öffentliche Meinung mehr; in ihr finde sich auch Nichts von der beabsichtigten Zucht, welche doch jede andere Gesellschaft als ihr Recht ausübe, indem sie den Satzungen Zuwiderhandelnde vermahne oder ausstoße. Bemühe man sich daher, den rechten Geist wieder in der Gemeinde zu wecken, so werde auch die rechte Form, die rechte Verfassung sich finden. Ein innriges Gebet zu dem Herrn der Kirche, er möge solche Bestrebungen mit glücklichem Erfolge krönen, schloß diese Rede. — Die Nachmittagspredigt hielt Herr Diakonus Pfeilschmidt über Luk. 24, 50—53. Als die Forderungen, welche der himmlische König Jesus Christus an die Unterthanen seines Reichs stelle, nannte er gläubige Annahme der Wohlthaten, mit denen er sie fort und fort segnet, und willige Darbringung der Gaben, auf welche er Anspruch macht. Mit der confirmirten Jugend der Annenparochie wurde dann von dem Herrn Hilfsgeistlichen Neumann Katechismusexamen gehalten. Sehr zahlreich war dieselbe versammelt, und Herr Consistorialrath Superintendent Dr. Kohlschütter sprach gewiß aus aller Anwesenden Seelen, wenn er an die schon durch ihr Erscheinen den Herrn bekennenden jungen Christen die herzliche Bitte ergehen ließ: „Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekenntniß! (Hebr. 4, 14.) Auch euch Neuconfirmirten schon tritt im Unglauben und Spott der Welt, in mannichfachen Bestrebungen, vom evangelischen Glauben abwendig zu machen, die Versuchung nahe: darum befestigt euch in dem Worte Gottes, wurzelt in Christo (Kol. 2, 7) und lasset diese Pflanzung begießen durch die Predigt und in den Stunden der Katechismusexamina, die euch die Kirche zur Stärkung des Glaubens und der Erkenntniß darbietet! Wer den Herrn bekennt vor den Menschen, den wird er einst vor seinem himmlischen Vater bekennen!"

— Mit dem 21. d. Mts. tritt bei der Dampfschifffahrt der vollständige Sommerfahrplan in Kraft, der eine so ausgiebige Gelegenheit zu weitern und kürzern Wasserpartien auf dem Elbstrome darbietet, daß kaum etwas Weiteres zu wünschen übrig bleiben kann. Es wird hierdurch stromauf eine sechsmalige Fahrgelegenheit von hier bis Loschwitz, viermalige bis Schandau, dreimalige bis Aussig, dreimalige bis Bodenbach (Tetschen) und einmalige nach allen Stationen bis Leitmeritz geboten, während die Rückfahrten ganz gleichmäßig arrangirt sind. Stromab gehen täglich vier Dampfer bis Meißen, zwei bis Riesa und wöchentlich zwei nach allen Stationen bis Torgau und vice versa. Sowohl in Aussig als in Bodenbach und Riesa vermitteln diese Dampfer directen Anschluß an die dortigen ankommenden wie abgehenden Eisenbahnzüge, wie andererseits die stromauf und stromab gehenden Dampfer in unmittelbarer Verbindung stehen.

— Vom 21. Mai d. J. an wird durch Benutzung der Nachmittags 4 Uhr von Pillnitz, 4¾ Uhr von Loschwitz nach Dresden und Abends 6¼ Uhr von Dresden nach Pillnitz abgehenden Dampfschiffe eine weitere Briefbeförderung der k. Post hergestellt.

(Vergl. d. Inserate.)

— Von morgen (Sonntag) an werden im Locale des sächs. Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet von 11 bis 3 Uhr) neu ausgestellt sein: „Die Wartburg", Oelgemälde von A. Castell; „Eine Schmiede", desgl. von Seidemann; „An der Marktstraße", desgl. von C. Seydel; Porträt eines Kindes, desgl. von Bach.

— Auf dem sächsisch-böhmischen Bahnhofe ist gestern Vormittag gegen 11 Uhr, bei dem Zusammenschieben von Waggons und Formiren eines Zuges, der dortige Kofferträger Roch auf eine unerklärliche Weise zwischen die Puffer gekommen und dermaßen gequetscht worden, daß er sofort todt war. Roch soll wegen Kassendefectes suspendirt und unbefugt auf dem Bahnhofe anwesend gewesen sein.

Sächs. Schles. Staatseisenbahn, Löbau-Zittauer und Zittau-Reichenberger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Tagesbillets und Extrazüge während der Pfingstwoche betreffend.

Tagesbillets von und nach allen Stationen und Haltepunkten der sächsisch schlesischen Staatseisenbahn und Löbau-Zittauer sowie Zittau-Reichenberger Eisenbahn, welche von Sonnabend den 26. d. M. früh — bis Freitag den 1. Juni Abends gelöst werden, **sind zur Rückreise gültig** bis zum letzten Zuge Sonnabend den 2. Juni.

Außer den fahrplanmäßigen Zügen werden am

Sonntag, Montag und Dienstag, den 27., 28. und 29. Mai

folgende **Extrazüge** eingelegt:

von **Dresden** nach **Görlitz**:
Abfahrt von Dresden 1 Uhr 15 Min. Nachmittags (in Löbau Anschluß **nach** Reichenberg).

von **Görlitz** nach **Dresden**:
Abfahrt von Görlitz 10 Uhr 15 Minuten Abends (in Löbau Anschluß **von** Reichenberg.

von **Zittau** nach **Reichenberg**:
Abfahrt von Zittau 5 Uhr 45 Minuten Abends.

von **Reichenberg** nach **Löbau**:
Abfahrt von Reichenberg 8 Uhr 15 Minuten Abends (in Löbau Anschluß **nach** Dresden, und mit dem Zuge IX. nach Görlitz),

welche bei allen Haltepunkten und Stationen Personen aufnehmen und entlassen.

Dresden, den 17. Mai 1860.

Königliche Staatseisenbahndirection.
von Tschirschky.

Sächs.-Böhm. Dampfschifffahrt.

Extrafahrt heute Sonntag, den 20. Mai, Nachm. 3 Uhr von Dresden nach Loschwitz, Poyritz, Laubegast und Pillnitz.

Von **Pirna** Abends gegen 8¼, von **Pillnitz** 8 und gegen 8½ Uhr, von **Loschwitz** Abends gegen 8⅔ und 9 Uhr nach **Dresden**.

Zwischen **Dresden** und **Loschwitz** werden **Abonnement-Billets** für Kinder von 2 bis zu 10 Jahren 24 Stück für einen Thaler ausgegeben.

Dresden, am 18. Mai 1860. **Die Direction.**

P. S. Von morgen Montag d. 21. Mai Eröffnung des Sommerfahrplanes.

Täglich von **Dresden.**
A. früh 6 Uhr bis **Leitmeritz**, Vormittags 8 Uhr bis **Tetschen (Bodenbach)**, Vorm. 10 bis **Aussig**. Nachm. 2⅝ (anstatt 2 Uhr) mit 2 Dampfschiffen nach **Loschwitz, Blasewitz** u. s. w. bis **Schandau**. Nachm. 4 Uhr bis **Loschwitz** und **Blasewitz** und Abds. 6¼ Uhr bis **Pirna**.
B. fr. 6½, Vorm. 10, Nachm. 2½ und Abds. 7 Uhr bis **Meißen**. fr. 6½ und Nachm. 2½ Uhr bis **Riesa** zum Eisenbahnanschluß.

Jeden **Dienstag** und jeden **Sonnabend** Nachm. 2½ Uhr von **Dresden** nach **Strehla a/E., Mühlberg, Belgern, Torgau.**

Specielle Fahrpläne werden **gratis** ausgegeben.

Seebad Norderney.

Das Nordseebad auf der Insel Norderney wird in diesem Jahre am **15. Juni** eröffnet und am **7. October** geschlossen werden. Außer den Bädern in offener See, die für Damen und Herren getrennt sind, werden warme Bäder, Regenbäder, alle Arten von Douchen und Sitzbäder von Seewasser, so wie auch sonstige künstliche Bäder gegeben; auch werden künstliche und natürliche Mineralwasser neuester Füllung stets vorräthig gehalten.

Der Königliche Bade-Arzt, Herr Sanitätsrath **Dr. med. Riefkohl**, der Herr Sanitätsrath **Dr. med. Wiebasch** und der unterzeichnete Badecommissair, dem etwaige Wohnungsbestellungen einzusenden sind, werden nähere Auskunft jederzeit gern ertheilen.

Auf der Insel ist eine Station des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins dem allgemeinen Verkehr eröffnet.

Die Communication mit dem Festlande wird unterhalten:
von **Bremen**, durch das Lloyd-Dampfschiff „Roland",
von **Emden**, durch die Dampfschiffe „Kronprinzessin Marie" und „Kronprinz von Hannover",
durch die Post über Norden und Hilgenriederfyhl, wozu Pferde durch den Telegraphen nach dem Bahnhofe bestellt werden können;
von **Leer**, durch das Dampfschiff „Kronprinz von Hannover",
von **Norden**, durch die Post nach dem Norddeich an das Fähr-Packetschiff,
durch die Post über Hilgenriederfyhl zu Lande durch das Seewatt;
von **Norddeich**, durch das Fähr-Packetschiff der Seebadeanstalt.

Ein genauer Nachweis über die Fahrzeiten der vorbenannten Schiffe und der Wagen von Hilgenriederfyhl wird in den nächsten Tagen in den größeren Gasthöfen zu Berlin, Wien, Dresden, München, Breslau, Hamburg, Bremen, Frankfurt a. M., Kassel, Braunschweig, Köln und Stuttgart angeschlagen und der Nr. 228 der Neuen Hannoverschen Zeitung beigegeben werden; etwaige Bestellungen auf diese Beilage werden baldthunlichst erbeten.

Nach **Leer, Emden** und **Bremen** werden Eisenbahnzüge eingerichtet, die sich den Nachmittags Hannover berührenden Courierzügen anschließen.

Hannover, im Mai 1860.

Der Königliche Bade-Commissair für Norderney.
A. von Landesberg.

Bad Juliushal
in Harzburg.

Eröffnung der Saison 1860 am 26. Mai.

Den Anforderungen der steigenden Frequenz entsprechend, sind neben allen bekannten **Mineral- und Kräuterbädern** die **Soolbäder** vermehrt und **Fichtennadeldampfbäder** eingerichtet, auch die **Gesellschaftsräume** wie die **Schweizer-Molkenanstalt** erweitert.

In ärztlicher Beziehung wende man sich gefälligst an den Herrn Kreisphysikus **Dr. Stern**, sowie an Herrn **Dr. Mädge** daselbst.

Auf sonstige Anfragen, Logis ꝛc. betreffend, ertheilen Auskunft der Badecommissär Herr **Dommes** und die Besitzer des Bades

Scheibe & Pfeiffer.

Das Moebel-Magazin,
Hauptstrasse № 7,

empfiehlt sein großes Lager im neuesten Geschmack gefertigter Tischler- und Tapeziermöbels einer geneigten Beachtung.

C. G. Junghanns. C. A. Crämer.

Soolbad Nauheim
bei Frankfurt am Main.

Die Nauheimer kohlensäurereichen Soolthermen, welche sich bereits einen so bedeutenden Ruf erworben haben, werden sowohl zu **Trinkkuren**, als namentlich zu **Badekuren** verwandt. — Die beiden, neben der schönen, neu erbauten Trinkhalle belegenen Trinkquellen, der **Kurbrunnen** und der **Salzbrunnen** mit einer Temperatur von 17° R. zeichnen sich durch ihre Klarheit, ihren angenehmen Geschmack und durch ihren Gasgehalt aus. Der Kurbrunnen wirkt leichter, der Salzbrunnen stärker abführend. Der erstere wird mit Recht dem **Kissinger Ragoczy** an die Seite gestellt. — Die herrlichen drei Badequellen, die weit berühmten **„Nauheimer Sprudel"**, von resp. 29, 27 und 23° R. natürliche Wärme, mit 4 pCt. Salzgehalt und einem großen Reichthum an Kohlensäure, werden nicht nur zu Bädern, sondern auch zu allen Arten von Douchen verwandt, und liefern ein so reiches Material zu Kohlensäuredouchen, wie es nicht leicht an andern Quellen gefunden wird. Durch die Einrichtungen der Quellenleitungen und Badehäuser ist die sonst nirgends in Deutschland zu findende Möglichkeit gegeben, Modificationen der **natürlichen** Wärme der Bäder herzustellen, welche sich zwischen 22 und 29° R. bewegen.

Die Trinkquellen sowohl, als die Badequellen finden vorzugsweise ihre Anwendung: bei allen Formen der Scropheln, insonderheit bei scrophulösen Hautausschlägen und Flechten, bei scrophulösen Geschwüren und Knochenleiden; ferner bei rheumatischen Beschwerden und Gicht; bei chronischen Unterleibsleiden; Hämorrhoidalbeschwerden, Anschwellungen der Leber u. der Milz; bei Gebärmutterleiden, Unfruchtbarkeit und Nervenleiden verschiedener Art; endlich bei veralteten syphilitischen Affectionen.

Nauheim reiht an die Wirksamkeit seiner Wasser die Annehmlichkeiten, welche die bevorzugtesten Bäder des Rheinthales bieten. Der provisorische Kursaal, seine Conversations-, Ball-, Concert-, Lese- und Spielsäle versammeln täglich eine ausgesuchte Gesellschaft. Das Orchester, aus vorzüglichen Musikern bestehend, unter der Leitung des Kapellmeisters Edmund Neumann, läßt sich Morgens an den Quellen und Abends in den Gärten des Kursaales hören, und während der Saison finden ohne Unterbrechung Bälle und Concerte statt. Die Gasthäuser bieten den Fremden vortreffliche table d'hôte und restaurants à la carte.

Eröffnung der Saison seit dem 1. April
und der Bade-Saison dem 15. Mai.

Nauheim ist 55 Minuten von Frankfurt durch die Main-Weser-Eisenbahn entfernt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft,

direct von **Hamburg** nach **New-York**,
vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. Crt. ℛ **150**, II. Cajüte Pr. Crt. ℛ **100**, Zwischendeck Pr. Crt. ℛ **60**, Beköstigung inclusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am **1.** und **15.** jeden Monats statt.

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe **am 15. jeden Monats nach New-York.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätstrasse No. 37.

Zu obigen Ueberfahrtsgelegenheiten können Plätze schon bei mir ohne weitere Unkosten gesichert werden.

Dresden. **August Knorr,** Königsstrasse No. 2, bevollmächtigter Agent.

Molkencur-Anstalt zu Streitberg (Bayern).

Im schönsten Thale der „Fränkischen Schweiz", umgeben von Burgruinen, Dolomitfelsen, schattigen Wäldern, üppigen Wiesengründen und klaren Forellenbächen, liegt der Curort **Streitberg**, berühmt seit 20 Jahren wegen seines milden Clima's, seiner gesunden Luft, seiner vortrefflichen **Ziegenmolken, Kräutersäfte** und **Bäder** und der glücklichen Curerfolge, welche in verschiedenen Brust- und Unterleibskrankheiten hier erzielt worden.

Von der Bahnstation Forchheim gelangt man per Omnibus oder am besten im gemietheten Wagen in 2 Stunden nach Streitberg.

Die Saison dauert vom 1. Mai bis 1. October.

Die bedeutenden Erweiterungen der Curhausräumlichkeiten bieten dies Jahr den Curgästen jede gewünschte Bequemlichkeit und ermöglichen zugleich eine größere Billigkeit der Wirthschaftspreise (Zimmer zu 2—3 Thlr. per Woche, Table d'hôte ⅝ Thlr.).

Berichte und Preisverzeichniß erhält man auf Verlangen gratis.

Für die Wirthschaftsverhältnisse ist ein eigener Gastwirth angestellt, den medizinischen Theil der Cur leitet der praktische Arzt und Eigenthümer der Anstalt

Dr. Weber.

Ich beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. Mai 1860 ab das neu erbaute, in frequentester Lage befindliche

Gasthaus zum Kronprinzen in Annaberg

pachtweise übernommen habe. Sämmtliche Räume wurden von mir mit dem bequemsten und elegantesten Comfort eingerichtet. Indem ich mein Gasthaus einem hochgeehrten reisenden Publikum angelegentlichst empfehle, bitte ich nur noch die Versicherung zu genehmigen, daß die aufmerksamste, solideste und billigste Bedienung jederzeit mein eifrigstes Bestreben sein wird.

Annaberg, den 1. Mai 1860. Mit der vorzüglichsten Hochachtung

Robert Endrich,
zeither Oberkellner im Gasth. zum wilden Mann.

Aufforderung.

Nachdem zu dem Vermögen des Kaufmann Herrn **Gottfried Wilhelm Adam** hier der Concursproceß eröffnet und mir in solchem die Gütervertretung übertragen worden ist, so ersuche ich alle Schuldner Herrn **Adam's** binnen acht Tagen an mich gegen Quittung Zahlung zu leisten und dadurch unangenehme Weiterungen zu vermeiden.

Dresden, am 19. Mai 1860.

Adv. **Planer.**
(Badergasse 1, I. wohnhaft.)

Tageskalender.

Sonntag, den 20. Mai.

Kirchennachrichten.

Am Sonntage Cantate.

Texte: Vorm. a) Joh. 14, 12—17; b) 2. Petri 1, 2—4; c) Hebr. 8, 1. 2.
Nachm. Apostelgeschichte 1, 15—26.

Hof- und Sophienkirche: Früh ½8 Uhr hält Herr Hofprediger Dr. Langhein am Altare Beichte und Communion; Vorm. 9 Uhr Hr. Hofprediger Dr. Kluffer; Nachm. 2 Uhr Hr. Cand. Meusel 1.

Kreuzkirche: Früh 5 Uhr Hr. Diak. Böttger; Vorm. ½9 Uhr (Kirchenvisitation) Predigt: Hr. Superint. Dr. Kohlschütter. Ansprache: Hr. Oberhofpred. Dr. Leidner. Katechismusexamen mit der confirmirten Jüdischen Jugend der Kreuzparochie: Hr. Diak. Döbner; Nachm. ½3 Uhr Hr. Cand. Winkler.

Frauenkirche: Vorm. ½9 Uhr Hr. Diak. M. Adam; Mitt. ½12 Uhr Hr. Stadtwaisenhauspredigt Dr. phil. Sauer.

Kirche zu Neustadt: Früh 5 Uhr Hr. Diak. Riedel; Vorm. ½9 Uhr Hr. Archidiakonus M. Behr; Mitt. 12 Uhr Hr. Vicar Meßner.

Annenkirche: Vorm. ½9 Uhr Hr. Vicar Neumann; Nachm. 1 Uhr Hr. Cand. Stille.

Kirche zu Friedrichstadt: Vorm. ½9 Uhr Hr. Diak. Schulze; Nachm. ½2 Uhr Hr. Pastor Eisenstuck.

Stadtwaisenhauskirche: Vorm. ½9 Uhr Herr Prediger Dr. phil. Sauer.

Johanniskirche: Ausnahmsweise früh 7 Uhr (statt 8 Uhr) Hr. Pastor M. Kummer.

Stadtkrankenhauskapelle in Friedrichstadt: Vorm. 9 Uhr Hr. Stadtkrankenhauspredigt Lauterbach.

Ehrlich'sche Gestiftskirche: Vorm. 9 Uhr Herr Prediger Weber.

Diakonissenanstalt. Vorm. ½10 Uhr Hr. Cand. Meusel.

Reformirte Kirche: Vorm. 9 Uhr (deutsche Predigt) Hr. Pastor Richard.

English Divine Service in the Reformed Church Sunday 20. May, Morning Service at half past 11 o'clock. — Evening Service at half past 3 o'clock.

Waisenhauskirche: Deutschkatholischer Gottesdienst, Vorm. 11 Uhr Hr. Prediger Jungnickel.

Wochenamt bei der Kreuzkirche:
Für die Taufen: Herr Diak. Männel.
Für die Trauungen: Hr. Diak. Böttger.

K. Hoftheater.

Monaldeschi, oder: Die Abenteurer. Trauerspiel in fünf Acten, nebst einem Vorspiel, von Dr. Heinrich Laube. Monaldeschi: Herr Emil Devrient. Anfang 6 Uhr. Ende ¼10 Uhr.

Zweites Theater. Im königl. großen Garten.
Nachmittagsvorstellung:
Gastvorstellung des Herrn C. A. Friese. **Prolog**, gesprochen von Herrn Kilfarth. Hierauf zum 1. Male: **Ueberlistet, oder: Herrenkniffe und Dienerstiffe.** Posse mit Gesang in 2 Acten von Josef Doppler. Anfang 4 Uhr.
Abendvorstellung:
Ehemann und Hausfreund in Einer Person. Lustspiel in 1 Act von Flerr. Hierauf zum 4. Male: **Lehmann's Reiseabenteuer, oder: Der unzufriedene Capitalist.** Anfang 7 Uhr.

Kassenöffnung: Sonnabend Mittag: 6" 6b 0

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Sonnabend, 19. Mai. Königl. sächsische Staatspapiere v. 1855 3% 86¾ G.; do. v. 1847 4% 101¼ G.; do. v. 1852 4% größere 101¼ G.; Actien d. vorm. s. schles. E.-B.-C. 4% 101¾ G.; Landrentenbrfe. größ. 3½% 92¾ G. Eisenbahnactien: Albtsb. ——; Leipz.-Dresd. 210 G.; Löbau-Zittau 37 G.; Magdb.-Leipz. 181 B.; thüringer ———. Bank- u. Creditactien: Allg. deutsche Cred.-Actien 58¼ G.; Braunschw. ——; Leipz. 143½ G.; Weim. ———; Wiener Banknoten 74¼ G. Ausl. Cassenbillets 99 G. Louisd'or 8⅝.

Wien, Sonnabend, 19. Mai. National-Anleihe 78,30 G.; 5% Metall. 68,25 G.; Bankactien 851; Actien d. Credith. 181; Augsburg 114,50; London 134; Hamburg 6,37½.

Berlin, Sonnabend, 19. Mai. Staatspapiere: Preuß. Staatsschuldsch. 3½% 83 G.; 4½% neue Anleihe 99 G.; Nat.-Anl. 56¾ G.; 3½% Präm.-Anl. 112½ B.; 5% neue preuß. Anl. 102¾ G.; 5% span. Rent. 49½ G.; österr. 54r Loose 4% 73 B.; österr. Credit-Loose 50 G.; k. poln. Schatzobligat. 4% 84⅝ G.; Actien: Darmst. 58½ G.; do. Geraer 70 G.; do. thüringer 47 B.; do. Weimar. 76½ B.; Creditactien: Dessauer 14¾ G.; do. Genfer 24¾ G.; do. Leipziger 58½ G.; do. Meininger 61 G.; do. österreichische 66¾ G. Eisenbahnactien: Berl.-Anh. 107 G.; do. Berlin-Stettin 96 G.; do. Berbach. 121½ G.; do. Köln-Mind. 122½ G.; do. Kosel-Oderberger ———; do. Magd.-Wittenberger 32¾ B.; do. Mainz-Ludwigsh. 95 B.; do. Mecklenburger 43¾ G.; do. Nordbahn Frdr.-Wilh. 45¾ G.; do. oberschlesische 112 G.; do. österr.-franz. 127 G.; do. thüringer 98 G.; österr. Banknot. 73¾ B.; Amsterdam k. S. 141¾ G.; Hamburg k. S. 150¾ G.; London 3 Mt. 6,17½ G.; Paris 2 Mt. 79 G.; Wien 2 Mt. 73 G.; Frankfurt a. M. 56,22 G.

Paris, Freitag, 18. Mai. Infolge beunruhigender Gerüchte aus Neapel begann die 3% in gedrückter Stimmung zu 68,55, stieg auf 68,75, sich dann auf 68,30, stieg wieder auf 68,85 und schloß bei geringem Geschäfte in besserer Haltung zu diesem Course; 4½% 95,10; 3% Spanier 45¾; 1% Span. 36¼; österr. Staatsbahn-Actien 490; österr. Credit-Actien —; Credit-mobilier 647.

London, Freitag, 18. Mai. Consols 94⅝; 1% Span. 37; Meric. 20¾; Sardin. 84⅝; 5% Russen 108; 4½% Russen 97.

Berlin, 19. Mai. (Producten-Börse.) Weizen loco 68—78 Thlr. Geld. Roggen loco 49½ Thlr. B., Mai-Juni 49, Sommer 48½; 400 gef. Gerste loco 39—43 Thlr. G. Hafer loco 26—29 Thlr. G., Mai-Juni 27½, Sommer 27½. Spiritus loco 18 Thlr. G., Mai-Juni 17½, Sommer 17½; 130,000 gef. Rüböl loco 10¾ Thlr. G., Mai-Juni 10¾, Sommer 11½; matt.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu № 116 des Dresdner Journals. Sonntag, den 20. Mai 1860.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 18. Mai. (Tgbl.) In diesem Jahre wird unsre Stadt zum ersten Male ein Künstler-Frühlingsfest veranstalten sehen. — In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde für die Verbreiterung der Petersbrücke beantragt: wegen Ankauf eines Areals für Anlegung eines breiten Fußweges mit dem Fiscus zu unterhandeln und womöglich einen Fahrweg durch das um Schloß Pleißenburg gehörige Terrain nach Reichel's Garten anzulegen.

ω β **Chemnitz**, 10. Mai. Dem Verein zur Fürsorge für aus Straf- und Besserungsanstalten Entlassene im hiesigen Stadtbezirk sind seit seinem Bestehen, d. i. seit dem 1. Febr. 1855, im Ganzen nunmehr 156 Entlassene (116 männliche, 40 weibliche) zugewiesen worden. Während in den Jahren 1856, 1857 und 1858 die Zahl der Revertenten durchschnittlich 23 im Jahre betrug, ist dieselbe im letzten Vereinsjahre auf 37 (29 männl., 8 weibl.) angestiegen. Unter den 156 Revertenten befinden sich 13, welche einmal, 4, welche zweimal, und 2, welche dreimal rückfällig wurden; es beträgt somit die Gesammtzahl der Vereinspfleglinge 129 (98 männl., 31 weibl.). Von diesen sind 26 auswärts wohnhaft und nähren sich redlich, 9 befinden sich in der städtischen Zwangsarbeitsanstalt, 20 sind wieder in Untersuchung oder Strafhaft, 8 geben wenig Hoffnung, 10 wenigstens einige Hoffnung auf nachhaltige Besserung, wohingegen 17 auf gutem Wege zur Besserung vorwärts schreiten und 29 als gebessert und den Rückfall nicht drohend der Obsicht des Vereins entlassen werden konnten; 10 sind verstorben oder verschollen. Erntet auch der Verein für seine den Pfleglingen gewidmete Fürsorge oft niederbeugenden Undank, so gewährt doch auf der andern Seite die Erfahrung, daß seine Thätigkeit wenigstens bei einem Theile der Entlassenen nicht ohne erfreulichen Erfolg geblieben ist, den Muth, unverdrossen für die Erreichung des Vereinszweckes weiter zu wirken. Aus der letzten Jahresrechnung heben wir noch folgende Notizen hervor. Die Einnahme belief sich auf 672 Thlr., darunter 423 Thlr. vorjähriger Kassenbestand und 227 Thlr. Mitgliederbeiträge. Die Ausgabe betrug 113 Thlr. für verschiedene Vereinszwecke, nämlich für Regie, Arbeitsgeräthschaften, Kleider und Wäsche, Lebensmittel, Logisgeld u. dergl. Das Vermögen des Vereins besteht dermalen in 645 Thlr., und hat sich dasselbe seit dem Vereinsjahr 1858/59 um 123 Thlr. vermehrt. Die Zahl der Mitglieder des Vereins excl. der Vereinsorgane ist bis auf 560 angestiegen.

Freiberg. Ritter Prof. Frotscher, Rector unsers Gymnasiums, beging am 6. Mai seinen 64. Geburtstag und zugleich sein 25jähriges Rector-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm theils und vorzüglich von seinen Collegen und Schülern, theils von vielen andern Freunden und Gönnern werthvolle Geschenke und herzliche Glückwünsche dargebracht wurden.

Burgstädt, 13. Mai. (A. f. V.) Gestern Abend in der sechsten Stunde kam der Sohn des vormaligen Gutsbesitzers Müller in Burkersdorf auf unglückliche Art um das Leben. Derselbe hat Sand gefahren und, um weiteres Material zu haben, wahrscheinlich ein Stück mit einer Brechstange lossprengen wollen; ist mit dem losgesprengten Stück heruntergefallen und hat sich jedenfalls durch einen Sturz auf den Kopf das Gehirn verletzt. Infolge dessen verstarb er bald nachher.

Vermischtes.

— Sachsen zählte am Schlusse des Jahres 1859 im Ganzen 19 Sonntagsschulen mit 2282 Schülern.

* In Chatham hat ein Sergeant Namens Sturrock einen Revolver mit doppeltem Laufe erfunden. Dadurch kann man noch einmal soviel Schüsse abfeuern als bisher, ohne daß frisch geladen werden müßte. Vermittelst eines Federdruckes tritt der zweite Lauf an die Stelle des ersten ausgeschossenen über die zweite Reihe von Kammern. Es genügt hierbei ein einfaches Schloß und ein einfacher Hahn.

* In Wien werden gegenwärtig Proben mit einer Revolverkanone vorgenommen. Dem Erfinder waren von der russischen Regierung 40,000 Silberrubel angeboten worden. Wenn die Erfindung sich bewährt, soll dieselbe angekauft werden.

Statistik und Volkswirthschaft.

Königlich sächsische Erfindungspatente. Auf 5 Jahre erhielt: Den 8. Mai dem Buttermeister und Bandagisten Herrn Gustav Bruno Hegewald in Brandis auf einen neuen Handschuhschnitt.

Bergbau. Bei nachbenannten in Freiberger Bergamtsrevier gelegenen Bergwerksbauen sind auf Quartal Crucis c. spätestens den 9. Juni d. J. an Zubußen pro Kux zu bezahlen: „Hoffnung Gottes Fundgrube" 4 Thlr. an Schichtmeister Berge in Freiberg; „Christbescherung Erbstolln" 3 Thlr.; „Einigkeit Fundgrube" 5 Thlr.; „Herzog August Fundgrube" 4 Thlr.; „Isaak Erbstolln" 1½ Thlr.; „Neukomm Glück mit Freiten Erbstolln" 3 Thlr.; „Andegrube Fundgrube" 1½ Thlr.; „Anna Erbstolln" 3 Thlr. insgesammt an Schichtmeister Pilz sen. in St. Michaelis; „Erzengel Michael Erbstolln" 4 Thlr.; „Friedrich August s. Friedrich Christoph Erbstolln" 3½ Thlr.; „Gottes Segen Erbstolln" 3 Thlr.; „Hilfe Gottes Erbstolln" 2½ Thlr.; „Reicher Matthäus Erbstolln" 2½ Thlr.; „St. Michaelis Fundgrube" 2 Thlr.; „Silberne Axt Erbstolln 2½ Thlr.; „Vergnügte Hoffnung Erbstolln" 2½ Thlr.; „Wildemann Erbstolln" 2 Thlr., insgesammt an Schichtmeister Pilz sen. in Freiberg; „Beistand Gottes Erbstolln" 2 Thlr. an Schichtmeister Schwanitzer ebendaselbst; „Berg Zion Erbstolln" 2 Thlr.; „Freundliche Gesellschaft Fundgrube" 3 Thlr.; „Glückliche Kalte Born Erbstolln" 4 Thlr.; „Gottvertrauter Daniel Erbstolln" 2½ Thlr.; „Klemm Erbstolln" 2 Thlr.; „Schönburg Erbstolln" 3 Thlr.; „Vereinigt Feld bei Siebenlehn" 50 Thlr., insgesammt an Schichtmeister Graupner daselbst; „Dorothea Erbstolln" 3 Thlr.; „Emanuel Erbstolln" 3 Thlr.; „Morgenröthe Fundgrube" 2 Thlr.; „Neue Hoffnung Gottes Fundgrube" 2 Thlr. an Schichtmeister Tittel ebendaselbst; „Beschert Glück Fundgrube" 18 Thlr. an Schichtmeister Wagner auf „Beschert Glück Fundgrube"; „Segen Gottes Erbstolln" 12 Thlr. an Schichtmeister Ring in Freiberg; „Romanus Erbstolln" 5 Thlr. an Schichtmeister Schulz ebendaselbst; „Königlich Stolln" 1 Thlr. an Oberstriger Münzner in Siebenlehn; „Gott wird helfen Erbstolln" und „Treue Freundschaft Erbstolln" je 1 Thlr. an Registerschreiber Popps in Erbisdorf; „Neue Elbe Krone Erbstolln" 1½ Thlr. an Steiger Mende in Sosa; „Freundliche Gesellschaft Erbstolln" 1 Thlr. an Steiger Klemm in Weißenborn; „König August Erbstolln" 2½ Thlr. an Steiger Dehlschlägel in Randeck; „Preciosa Erbstolln" 2 Thlr. an Steiger Eckardt in Nassau; „Bald Glück Fundgrube" 2 Thlr. an Steiger Stark in Dreiwerden" und „Gegen Gottes Erbstolln" 4 Thlr. an Registerschreiber Hertwig in Freiberg.

Bekanntmachung.

Die Generaldirektion des landschaftlichen Credit-Vereins im Königreiche Polen

macht hiemit bekannt, dass in Vollstreckung des 30. Art. des den Credit-Verein betreffenden Gesetzes vom 1/13. April 1853, welches eine frühere Tilgung der Pfandbriefe 2. Emission vermittelst entsprechender Vergrösserung des Amortissionsfonds dieser Emission erlaubt, in Folge der am 2. April C. J. stattgehabten Verloosung — die Pfandbriefe dieser Emission gänzlich ausser Cours gesetzt worden sind.

Die Zahlung der Pfandbriefe 2. Emission, welche den 2. April C. J. verloost worden sind, fängt mit dem 1/13. Juni C. J. an, hiegegen die Pfandbriefe 2. Emission, welche früher verloost worden sind, können in den zu diesem Zwecke gewählten Wochentagen in der Generalkasse des Credit-Vereins in Warschau realisirt werden.

Obgleich die schleunigste Realisation der Papiere des Credit-Vereins das Interesse der Pfandbriefeigenthümer betrifft, so liegt dies auch im Interesse der Behörden des Credit-Vereins, welche den eiligsten Endabschluss der Rechnungen dieser Emission beabsichtigen. Die Generaldirektion des landschaftlichen Credit-Vereins fühlt sich daher doppelt verpflichtet, die Aufmerksamkeit der Eigenthümer der Pfandbriefe auf diesen Gegenstand zu richten.

Warschau den 4. April 1860.

Wirklicher Staats-Rath, Präsident
Bialoskorski.
General-Secretär,
Canzlei-Director
Brzozowski.

7 Landhausstraße 7
BAUMANN'S
elegante und bequem eingerichtete
Haarschneide-Salons,
Salons pour la coiffure,
Hair cutting rooms,
empfiehlt derselbe unter prompter aufmerksamer Bedienung.
Haarschneiden 2½ Ngr., Frisiren 2½ Ngr.
7 Landhausstraße 7
neben der Harmonie.

☞ Zur geschäftlichen Leitung einer Versandexpedition wird ein mit dem **Buchhandel bekannter Geschäftsführer**, der eine Caution von 1000 Thlr. stellen kann, **gesucht**. Gehalt **300 Thlr. fest** und **Tantième**, Stellung ganz selbstständig und sehr angenehm. Gef. Offerten werden sub **E. F. B.** poste restante **Dresden** erbeten.

Gestickte Kragen und **Taschentücher** empfiehlt zu billigen Preisen
E. B. Frölling, Schloßstraße 23.

Weingut Mohrenhaus.

Bei Dresden, 10 Minuten vom Anhaltepunkt der Eisenbahn bei Kötzschenbroda, — reizendste Lage der Gegend, mit Aussicht auf die Anhöhen des linken Elbufers, die Dörfer bis Dresden, die Residenz und die Berge der sächs. Schweiz —, aus zwei Winzereien besten Gewächses, Feld, Garten etc., 800 Obstbäumen, auch einem Park aus Laubholz, sowie aus Wohnhaus, Winzerwohnung, Scheune und Stallgebäuden bestehend — auch mit reichlicher Wasserleitung versehen —, ist, wegen hohem Alter des Besitzers, zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer

Ludwig Pilgrim.

Das Polster-Meubles-Magazin
von *Anton Schultz*, Tapezierer,
☞ **Mittle Frauengasse Nr. 9.** ☜
empfiehlt eine reichhaltige Auswahl modern und solid gearbeiteter Meubles.

Reiseutensilien, alle Arten Taschen,
B. G. Voigt, Sporergasse, Schloßstraßen-Ecke. große Auswahl eigner Fabrik. **B. G. Voigt,** Sporergasse, Schloßstraßen-Ecke.

VERZEICHNISS

der am 30. Mai 1860, Vormittags 11 Uhr, zu Blankagen bei Güstrow in Mecklenburg-Schwerin

in Auction zu verkaufendes Gestütspferde.

A.) Hengste.

1) lg. Protector, Sch., geb. 1847, v. Protector a. d. Concordia. (lg. Protector kann der Anmeldungen wegen erst nach beendeter Deckzeit am 1. Juli d. J. in Besitz des Käufers übergehen.) —
2) Ali-Kali, br., geb. 1850, v. Definitive a. e. Pfeiffer St.
3) Percheron, Sch., geb. 1852, aus franz. Hengst.
4) Narcissus, Sch., geb. 1855, v. lg. Protector a. d. Mathilde.
5) Ascot, Fx., geb. 1856, v. My Hope a. e. Power St.
6) Atlas, Sch., geb. 1856, v. Black Prince a. d. Gallante.
7) Anarch, br., geb. 1856, v. lg. Protector a. d. Pandora.
8) Ammon, br., geb. 1856, v. Seegen a. d. Spohr St.
9) Bouquet, schw., geb. 1857, v. lg. Protector a. d. Spohr St.
10) Barvin, d. br., geb. 1857, v. lg. Protector a. d. Missy.
11) Bachus, Sch., geb. 1857, v. Predictor a. d. Black-Queen.
12) Baronet, b. br., geb. 1857, v. lg. Protector a. e. Figaro St.
13) Cilenus, Sch., geb. 1858, v. lg. Protector a. d. Pandora.
14) Calif, Sch., geb. 1858, v. lg. Protector a. d. Mathilde.
15) Cocus, Fx., geb. 1858, v. His Royal Highness, a. d. Black-Queen.
16) Cotric, br., geb. 1858, v. His Royal Highness, a. d. Pense-par-tout.
17) Domino, Sch., geb. 1858, v. Charly a. d. Haester.
18) Dictator, Sch., geb. 1859, v. lg. Protector a. d. Spohr St.

B.) Mutterstuten.

19) Mathilde, br., v. Feldmarschall, a. d. Marshal; ged. v. lg. Protector.
20) Missy, br., engl. St. mit Füllen v. lg. Protector; ged. v. lg. Protector.
21) Pandora, br., geb. 1846, engl. St.; ged. v. lg. Protector.
22) Spohr St., d. br., geb. 1847, v. Spohr, a. e. Kleutzer St.; ged. v. lg. Protector.
23) Haester, br., geb. 1847, (Jagdpferd); ged. v. lg. Protector.
24) Pense-par-tout, Fx., geb. 1848 (Jagdpferd) v. Adonis mit Füllen, v. lg. Protector; ged. v. lg. Protector.
25) Regia, Sch., geb. 1849, v. Gray-Momus a. e. Halbbl. St.; ged. v. lg. Protector.
26) Gallante, Sch., geb. 1849, v. Mowthorp a. d. Concordia; ged. v. lg. Protector.
27) Xantippe, br. geb. 1850, Rabicker Gestüt (Jagdpferd); ged. v. lg. Protector.
28) Barbara, r. br., geb. 1850, v. lg. Bundo a. d. Spohr St.; ged. v. lg. Protector.
29) Black-Queen, schw., geb. 1851, engl. St. (Jagdpferd); ged. v. lg. Protector.
30) Lady-Grey, Fx., geb. 1852, v. lg. Protector a. d. Mathilde mit Füllen v. Black Prince; ged. v. Mozart.
31) Nigra, schw., geb. 1852, engl. St. (Jagdpferd); ged. v. lg. Protector.
32) Narcisse, d. br., geb. 1854, v. Black Prince a. d. Emma mit Füllen v. lg. Protector; ged. v. lg. Protector.
33) Mazurka, Sch., geb. 1854 v. lg. Protector a. d. Emmeline mit Füllen v. Predictor; ged. v. Baronet.

C.) Aeltere und vierjährige Pferde.

34) lg. d. br. St., geb. 1852, v. lg. Protector a. d. Missy.
35) Sultan, br. W., geb. 1853, v. Amesbury a. e. Halbl.) Zusammen
36) Nelson, br. engl. St., geb. 1854, ...) geboren.
37) Lancaster, Fx. St., geb. 1855, (Engl. Jagdpferd.)
38) Diffed, br. St., geb. 1855, v. lg. Protector a. d. Pandora.) complet
39) Cloma, d. br. St., geb. 1855, v. lg. Protector, a. e. Lord Stafford St.) gestiften.
40) Tell, schw. br. St., geb. 1856, v. Dandy a. e. Halbl. St.) gestiften und
41) Cellana, Sch. St., geb. 1855, v. Coreggio a. e. Halbl. St.) geboren.
42) Aura, d. br. St., geb. 1856, v. Seegen a. d. Indra.
43) Albert, Fx. St., geb. 1856, v. Michel Ney a. e. Halbl. St.
44) Amulet, br. W., geb. 1856, v. lg. Beverley a. e. Knobelsdorf St.
45) Antonie, sch. St., geb. 1856, v. Black Prince a. d. Betty.
46) Amazon, br. St., geb. 1856, v. Lustig a. e. Halbl. St.
47) Aurora, r. br. St., geb. 1856, v. Bundi a. d. Barbara.
48) Alve, br. St., geb. 1856, v. Bundi a. d. Monica.

D.) Füllen, geb. 1857.

49) Black Rose, schw. St., v. Black Prince a. d. Ilia.
50) Brynda, Fx. St., v. Seegen a. d. Monica.
51) Bessy, br. St., v. Black Prince a. d. Indra.
52) Boron, schw. St., v. Lucifer a. e. Bambo St.
53) Brigitta, d. br. St., v. lg. Protector a. d. Pandora.

E.) Füllen, geb. 1858.

54) Cal, br. St., v. lg. Protector a. d. Barbara.
55) Cerito, Sch. St., v. lg. Protector a. d. Spohr St.
56) Coquette, schw. St., v. Black Prince a. d. Ilia.
57) Cribo, Sch. W., v. Coreggio a. e. Halbl. St.
58) Canna, br. St., v. lg. Protector a. d. Gallante.
59) Carmen, Sch. St., v. lg. Protector a. d. Emmeline.
60) Colonna, Sch. St., v. lg. Protector a. d. Lady Grey.
61) Percy, br. St.

F.) Füllen, geb. 1859.

62) Dicky, Sch. St., v. e. Landbeschäler a. d. Xantippe.
63) Dina, Sch. St., v. lg. Protector a. d. Regia.
64) Doris, br. St., v. lg. Protector a. d. Mathilde.
65) Desdemona, br. St., v. Blackdrop a. d. Nigra.
66) Dolores, Sch. St., v. lg. Protector a. d. Narcisse.

Heilgymnastik, Dresdnerstraße und große Brüdergasse No. 13. Dr. R. Ritzsche.

Levens zooplastisches Cabinet,
Doublette-Saal, Thüre № II. auf der Brühl'schen Terrasse, während der ganzen Tagesstelle geöffnet.

Meteorologische Beobachtungen [illegible]

Tag.	Stunde.	Barometer a. 0.	Barometer auf 0° reduzirt.	Dunstdruck pro Cent.	Wind.	Grad N. 0 R.	Witterung.
18. Mai.	M. 6.	10.8	334.24 P"	66	O1-2	7	meister Gebirge, Strahl v. Mittelwolken i. N, NO, O,
	N. 2.	20.7	330.14	60	SO1		ganz heiter Gebirge, einz. perlen. Gewitt. v. Mittagszeit.
	A. 10.	13.4	330.14	86	SO	8	ganz hell gefärbt, leichte Strahl im SW.

Ein gros & Detailverkauf aller Arten natürlicher Mineralwässer 1860er Füllung, sowie verschiedener Badesalze bei Carl Fiedler, Dresden, Schloßstraße Nr. 11.

Gasthof-Verkauf.

In einer der größern Städte Sachsens ist ein sehr rentabler Gasthof zweiten Ranges mit vollständigem Inventar zu verkaufen.

Selbiger liegt in der Nähe des Bahnhofs und ist die Lage desselben jetzt und in Zukunft sehr günstig. ⅔ vom Kaufpreis können mit 4½% Zinsen darauf stehen bleiben und belieben nur Käufer ihre Adresse unter **C. H. 1028** in der Expedition dies. Blatt, franko niederzulegen.

Dr. Stratons
radicaler Wanzen-Tod,
zum Gebrauch unter die Mauerweiße, so wie zum Ueberstreichen der schon gemalten Decken und Wände, ohne daß selbe darunter Schaden leiden, sowie auch zum Ausstreichen der Wände-, Decken-, Dielen- und Bettstellenfugen ꝛc.
Untrügliches Mittel zur schnellen und gänzlichen Ausrottung dieses Insekts.

Preis per ¼ Flasche 15 Ngr., per ½ Flasche 10 Ngr., per ¾ Flasche 5 Ngr. Viele empfehlende Zeugnisse liegen über die Vorzüglichkeit dieses Fabrikates vor, wie auch jeder Versuch genügende Ueberzeugung verschafft. In Dresden nur allein ächt zu finden bei

Julius Schönert, Marienstraße 1, nächst der Post.

NB. Bei Abnahme größerer Quantitäten wird ein billigerer Einkaufspreis gestellt.

Jul. Schönert.

Als Repräsentantin der Hausfrau und als Wirthschafts-Vorsteherin einer landlichen Haushaltung wird eine gebildete junge Frau, oder ein Fräulein von guten Sitten verlangt.

Auftrag und Nachweis Kaufmann **R. Feldmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50, in Preußen.

Ähnere Auskunft über die patentirten **Heizungs-Apparate** mit feuchter Luft von Boyer u. Comp. in Ludwigshafen a. Rhein, ertheilt

R. v. Seckendorff,
Pragerstraße Nr. 12 g. parterre.

Ein studirter **Hauslehrer** wird für zwei Zöglinge von einer adeligen Herrschaft verlangt u. soll derselbe gute Zeugnisse über seine Befähigung für eine solche Stellung aufweisen können, es erhält ein Solcher eine höchst vortheilhafte Stellung und hat eine höchst anständige Behandlung zu erwarten.

Auftrag und Nachweis Kaufmann **R. Feldmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50, in Preußen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Hrn. Karl August Köhler in Plauen, Hrn. Robert Schadewitz in Altenburg, Hrn. Bruno Albanus in Dresden, Hrn. Alexander Koch in Dresden; ein Mädchen: Hrn. Louis Pernitzsch in Leipzig.

Verlobt: Hr. Gustav Gotz in Leipzig u. Frl. Louise Morgner aus Gera. — Hr. Kaufmann David Landau aus Frkf. a/M. mit Frl. Ottilie Fenel in Dresden.

Getraut: Hr. G. Kühlenthal, L. pr. Gen.-Kfm. in Berlin u. Frl. Joh. Gundermann in Leipzig. — Hr. Christian Grähle in Stuttgart u. Frl. Therese Mantzuffel aus Leipzig. — Hr. Herm. Naumann u. Frl. Lottie Römer in Leipzig. — Hr. Pastor Dr. Max Günther in Geisberg i. E. u. Frl. Anna Schatz aus Leipzig.

Gestorben: Hr. August Heinitz, Kaufmann in Naumburg a. S. — Hrn. Franz Louis Seiferth in Leipzig ein Knabe. — Hr. Friedr. Wilh. Weißmann, Privatmann in Leipzig. — Hrn. Joseph Kirchner in Dresden ein Zwillingspaar. — Hr. Fr. Strunk, k. Hof-Musik in Dresden. — Hr. Louis Lohse, Galanterie in Hof. — Hr. Gustav Wilhelm Fischer, Handlungs-Commis in Dresden.

Druck von G. G. Teubner in Dresden.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hoffmann.